© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

JOURNAL
für
ORNITHOLOGIE.

Sechzigster Jahrgang.

No. 1. Januar 1912.

Studien zur Avifauna der Emslande.

Von Dr. **Erwin Detmers.**

(Schluſs von Jahrg. 1911 S. 434.)

Familie: **Falconidae.**

88. *Circus aeruginosus* (L) — Rohrweihe.

Ein ziemlich seltener Brutvogel unserer groſsen Brüche und Moore. Im Ochsenbruch haben in früheren Jahren verschiedentlich Rohrweihen gehorstet, ebenso in der „Wöste", ferner bei Wietmarschen und wahrscheinlich in anderen Mooren. So ist sie vielleicht Brutvogel im Lahrer Moor, dort wurde in Bödikers Beisein ein Tier geschossen. In der Zugzeit ist *C. aeruginosus* in Geeste ein ständiger Gast vom August bis zum September. Am 28. VIII. 09 erlegte Schimmöller ein Exemplar in Geeste. Niederen Fluges kreisen die Weihen das ganze Terrain dort ab, aber wehe ihnen, wenn sie in einen Schwarm Kiebitze geraten, dann ist es mit der Jagd vorbei. Meistens trifft man auf dem Zuge junge Tiere, ganz alte sehr selten. Im Oktober erscheinen nur ganz vereinzelt noch Rohrweihen, so am 6. X. 09. Mehr als drei, höchstens vier Rohrweihen habe ich selbst zur Hauptzugzeit zur selben Stunde nie in Geeste beobachtet, sie scheinen wohl nur einzeln, höchstens pärchenweise zu wandern. In den Niederlanden sehr gemeiner Brutvogel, häufig auch in Oldenburg und Ostfriesland, sehr selten, vielleicht jetzt fehlend aber in Westfalen.

89. *Circus pygargus* (L.) — Wiesenweihe.

Es ist schwierig zu sagen, ob die Korn- oder Wiesenweihe in unserem Gebiete häufiger als Brutvogel ist. Ich glaube, daſs die Wiesenweihe an manchen Orten häufiger angetroffen wird, an anderen wieder die Kornweihe. Es wurden Nester von *C. pygargus* gefunden in der Gemeinde Biene, ferner bei Schepsdorf, wo ein altes Männchen präpariert im Besitz des Küsters sich befindet, und Imming nennt sie einen häufigen Brutvogel an den Emswiesen,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

so erlegte er 1904 beide Eltern bei Bernte am Horste. In der Nähe von Wietmarschen und Neuenhaus traf ich häufig Wiesenweihen. Nach Behnes ist sie in der Umgebung Meppens seltener als die Kornweihe. In Oldenburg tritt sie weniger, in Westfalen häufiger als die folgende Art auf.

90. *Circus cyaneus* (L.) — Kornweihe.

In den verschiedensten Gegenden unseres Gebietes habe ich die Kornweihe angetroffen, doch scheint sie im Norden häufiger zu sein als im Süden. So berichtet mir Behnes, dafs sie sich als ziemlich häufiger Brutvogel sowohl in der Heide, wie im Moor in der Umgebung Meppens finde. Kreymborg u. Boediker fanden sie verschiedentlich in der Umgebung von Haselünne, z. B. brütend in der Esch und 1903 brütend in Getreidefeldern nahe bei den Malemoorschen Tannen. Bei Bernte ist sie nach Imming seltener als die Wiesenweihe, bei Gleesen brütete sie nach Tegeder regelmäfsig bis vor 15 Jahren, dann wurden an diesem Brutplatze Eichen gepflanzt und die Tiere verschwanden. Ich beobachtete sie im Bernter Moor, im Ochsenbruch, vor Wietmarschen, bei Neuenhaus und auf dem Zuge in Geeste. Ab und zu trifft man Exemplare auch im Winter. In Westfalen ist sie auffallenderweise ein ungemein seltener Brutvogel, wenigstens nach den übereinstimmenden Berichten der Autoren.

91. *Circus macrourus* (Gm.) — Steppenweihe.

Wigger erhielt diese seltene Weihe von Engden, und glaubt sie auch im Sommer in der „Wöste“ beobachtet zu haben. Nach Imming erscheint sie nur im Winter in der „Wöste“ und wurde zu dieser Jahreszeit auch im Bernter Moor erlegt. Aus dem benachbarten Münsterlande berichtete Altum (5 und 8.), dafs Bolsmann von Gimbte drei Steppenweihen erhalten habe, darunter ein Weibchen mit Eiern, das am Horste erlegt worden ist. Aufserdem soll nach Wigger diese Weihe 1886 bei Langenhorst gebrütet haben, und Wigger erhielt im Juni 1896 ein Männchen im Prachtkleide von Osterwick. Es liegen nun drei Möglichkeiten vor. Erstens kann diese, der Kornweihe sehr ähnliche Spezies, die eigentlich in Osteuropa und dem mittleren Asien wohnt, mit *C. cyaneus* verwechselt worden sein, zweitens bleiben in ganz vereinzelten Fällen, vielleicht bewogen durch die Steppenähnlichkeit der riesigen Moore und Heiden, ab und zu wandernde Steppenweihen zurück, und drittens haben wir vielleicht in der Wöste und den anschliefsenden Heiden Westfalens einen ständigen, ganz isolierten Brutplatz dieses östlichen Vogels im nordwestlichen Deutschland. Die Lösung dieser faunistisch hochinteressanten Frage mufs die Zukunft bringen. — Koch (123.) erhielt aus Westfalen ganz vereinzelt junge Tiere und Weibchen. In Holland

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

wurde die Steppenweihe erst dreimal, ebenfalls in Westfalen erst dreimal erlegt, aus Oldenburg ist ein Fall bekannt.

92. *Astur gentilis* L. — Hühnerhabicht.

Ganz im Gegensatz zu den sogenannten „Kulturangepafsten" hat sich *A. gentilis* bis jetzt dadurch in beträchtlicher Anzahl zu halten gewufst, dafs er, wenigstens in unserer Gegend, mit Ausnahme der Brutzeit zu einem strengen Waldvogel geworden oder es geblieben ist, der scheu die Städte und freien Felder meidet und die meiste Zeit des Tages dicht über den hohen Kiefernwäldern jagt. Gewöhnlich wird von Biologen, die in anderer Gegend unseren Vogel beobachteten, *Astur gentilis* anders charakterisiert, denn sie schildern ihn als frechen Räuber, der die Bauerngehöfte tyrannisiert und offen überall zu jagen pflegt. Diese Beschreibung stimmt aber hier nur für die Brutzeit, dann richtet er zwar auf allen Geflügelhöfen bedeutenden Schaden an. In der anderen Zeit sieht man den hier verhältnismäfsig häufigen Vogel nur sehr selten, er treibt sich dann über den grofsen Waldungen umher und schlägt, wie ich durch Horst- und Gewölluntersuchungen feststellte, in den allermeisten Fällen Eichhörnchen, die hier den gröfsten Teil seiner Nahrung ausmachen. Natürlich verschmäht er keine andere Beute, jagt auch häufig, wo Waldungen an Heiden und Moore grenzen, und ist dort den Birkhühnern ein gefährlicher Feind, vor allem andern aber den Ringeltauben, die neben Eichhörnchen hier seine Hauptnahrung bilden. Zur Brutzeit wird der Bestand des Habichts hauptsächlich durch Förster und Holzhauer reduziert. Wenn zwar die im übrigen Teil des Jahres zurückgezogene Lebensweise den Vogel bis jetzt auch vom Untergange gerettet hat, so steht doch zu erwarten, was ja auch teilweise schon eingetreten ist, dafs er mehr und mehr zurückgedrängt und schliefslich, wie schon in vielen Gegenden Deutschlands, ganz ausgerottet sein wird. Ich habe ihn in den Jahren 1904—08 als regelmäfsiger Brutvogel am Wellberge, im Pollersande, bei Baccum, in der Schlips und an anderen Stellen, so bei Geeste 1908, bei Leschede 1909 in je einem, zwei oder drei Pärchen gefunden und erhielt aufserdem aus anderen Gegenden häufig Junge angeboten. Tegeder schrieb mir, dafs er in Gleesen (Tegeders Feldbrook) dann mit dem Fällen der hohen Fichten und Kiefern verschwunden sei. Nach Schöningh ist er indessen bei Meppen noch regelmäfsiger Brutvogel. Bodemann (46, 1887.) nennt ihn 1885 vereinzelten Brutvogel bei Haselünne, Kreymborg schrieb mir über sein Vorkommen: „Den Habicht birgt die Haselünner Umgebung in erschreckender Anzahl. In den Malemoorschen Kiefern zählte ich vor 3 Jahren 16 Horste, wovon 4 jedes Jahr besetzt sind. Ferner horstet er in den Forsten hinter der Wirtschaft Balster, deren Inhaber er sehr stark jedes Jahr schädigt, z. B. hat er

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ihm in diesem Jahre seinen ältesten und schönsten Pfauhahn geschlagen, so dafs dieser an den Wunden gleich darauf einging, nachdem er dem Räuber abgejagt wurde.“ Da der Habicht fest an dem einmal gewählten Reviere hält, kann man seinen Bestand leicht kontrollieren, obwohl er unter unseren Raubvögeln einer der eifrigsten Horstbauer ist. Im Pollersande horstet ein Pärchen, das in 5 Jahren 5 Horste gebaut hat, die kaum 5 Minuten von einander stehen. In den Nachbargebieten überall Brutvogel.

93. ***Accipiter nisus*** (L.) — Sperber.

Noch jetzt überragt der Sperber an Häufigkeit des Vorkommens alle andern Raubvögel mehr oder weniger, aber in absehbarer Zeit wird sich dieses Verhältnis sicher ändern und wie an anderen Stellen Deutschlands mit der vorschreitenden Kultivierung der Turmfalke an seine Stelle treten. Der Sperber ist den Sommer über wenig auffallend, er horstet an den verschiedensten Stellen des Gebietes in Stangenholz und mittelhohen Bäumen, meistens in Kiefern, ich fand sogar sein Nest fast an der Strafse in einem Park bei Lingen. Rings um seinen Horst herrscht meistens ein reges Kleinvogelleben, ja ich fand den Eichelheher dicht daneben nistend, da der Sperber ebenso wie der Habicht, neben dessen Horst ich schon Buntspecht und Tannenmeise nistend fand, die nähere Umgebung seines Horstes stets unberührt läfst und erst in weiterer Entfernung zu jagen beginnt. Ob von unsern heimischen Sperbern einige wegziehen, kann ich nicht angeben, möglich ist, dafs dies einige junge Tiere und ältere Männchen tun, möglich ist aber auch, dafs die durchziehenden Vögel aus nordischen Wanderern bestehen. Sobald der Winter beginnt, rücken die Sperber, hauptsächlich die Weibchen, aus den Wäldern in die Städte und machen sich dann wenigstens soweit nützlich, dafs sie die im Sommer so grofs herangewachsene Zahl der Sperlinge auf das gehörige Mafs reduzieren. Zugleich aber vermindern sie ihren eigenen Bestand, denn diese stürmischen Gesellen sind keine „Kulturangepafsten“, und viele zerschmettern sich die Flügel an Telephondrähten, rennen den Kopf an Mauern ein, geraten in Häuser und Ställe und werden erschlagen. Ich erhielt im Winter 1907/08 sechs auf diese Weise ums Leben gekommene Sperber allein aus Lingen (22.), und wie viele mehr mögen so verunglückt sein, von denen ich nichts hörte. Brütet im ganzen Gebiet.

Accipiter minullus (64.), ein wahrscheinlich entflogenes Tier, wurde in Ostfriesland erlegt.

94. ***Circaetus gallicus*** (Gm.) — Schlangenadler.

Nach Tegeder und Schöningh wurde vor 12—15 Jahren bei Wesuwe ein *C. gallicus* erlegt, der sich jetzt in der Sammlung

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

des Meppener Gymnasiums befindet. In Hannover hat nach Pralle (95 und 97.) bei Celle *C. gallicus* 1859 gehorstet, beide Elterntiere befinden sich im Hann. Prov.-Mus., und nach Löns wurde er noch 1895 bei Ribberloh (71.) in Hannover brütend gefunden. Im Rheinland hat er noch 1905 nach le Roi im Kondelwald gebrütet. Koch (123.) erhielt einen Schlangenadler von Mesum in Westfalen, das gleich hinter der Grenze unseres Gebietes liegt. In Holland wurde dieser seltene Adler viermal geschossen und einmal gesehen. Auch auf Borkum erlegte man ihn einmal (58.), aber in allen anderen Gebieten fehlt er.

95. ***Buteo buteo*** (L.) — Mäusebussard.

Der Bestand dieses Raubvogels hat sich wahrscheinlich in den letzten Jahren vergröfsert. Zwar sieht man ihn viel häufiger als den Hühnerhabicht, aber das liegt wohl mehr an der freieren Lebensweise, er dürfte wohl jetzt in derselben Anzahl wie dieser vorkommen, früher aber war er bedeutend seltener und noch jetzt übertrifft ihn in manchen Gegenden der Habicht an Zahl bedeutend. Dieses Verhältnis dürfte sich aber in einer Reihe von Jahren sehr zu Gunsten von *Buteo buteo* ändern. Ich fand ihn als Brutvogel im Pollersande, am Wellberge, bei Altenlingen, zwischen Biene und Geeste und aufserdem wurden mir noch Brutplätze in der Umgebung von Haselünne, Meppen und Bentheim genannt. Auf dem Durchzuge werden häufig Exemplare geschossen, denn man findet ihn von allen Vögeln am zahlreichsten ausgestopft im Privatbesitz.

Buteo buteo zimmermannae wurde zweimal und ***Buteo ferox*** einmal in Holland erlegt.

96. ***Archibuteo lagopus*** (Brünn) — Rauhfufsbussard.

Ziemlich seltener Wintergast. Nach Imming wurde 1908 oder 1907 ein Rauhfufsbussard bei Bernte geflügelt und dann aus nächster Nähe sehr zerschossen, so dafs er nicht zu präparieren war. In der Sammlung Lichte steht ein bei Frenswegen erbeutetes Exemplar. Bödiker traf einen Fuhrmann bei Haselünne, der einen tot aufgefundenen Vogel bei sich trug, den Bödiker wegen der eingetretenen Dämmerung nicht ganz bestimmt erkannte, er hielt ihn aber ziemlich sicher für *A. lagopus*.

In den Nachbargebieten ist der Rauhfufsbussard unregelmäfsiger Wintergast.

97. ***Aquila chrysaetus*** (L.) — Steinadler.

Da ich sehr wohl weifs, dafs in den allermeisten Fällen, wo in den Tageszeitungen von erlegten Steinadlern im westlichen Deutschland die Rede ist, diese sich hinterher als See-, Fisch-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

adler oder sonstige grofse Raubvögel entpuppen, habe ich aus der grofsen Reihe von mir gemachten Mitteilungen nur drei sichere Fälle ausgewählt. Von dem bekannten Ornithologen Pralle wird die Mitteilung gemacht (Jahresb. der naturhistor. Gesellschaft zu Hannover 1878—1880), dafs am 19. X. 1877 bei Haselünne ein Steinadler erlegt worden ist. Möllmann (84.) erwähnt diesen Fall ebenfalls in seiner Wirbeltierfauna des Artlandes; und Landois (54.) gibt an, dafs dieser von Windau präparierte Adler in einer Sektionssitzung zu Münster vorgezeigt worden sei. Wie mir Harger mitteilte, wurde Anfang der siebziger Jahre bei heftigem Schneegestöber ein Goldadler erlegt, der sich lange Jahre im Besitze der Familie Harger in Neuenhaus befand. Nach Tegeder wurde 1893 bei Wesuwe ein Steinadler auf einem geschlagenen Lamm erschossen, das Belegexemplar besitzt das Meppener Gymnasium. In Holland wurde *A. chrysaetus* 6 mal, in Oldenburg 2 mal, in Westfalen auch nur vereinzelt und viermal im Rheinland erlegt. 1859 findet sich im Jahresb. der Naturh. Ges. zu Hannover folgende Mitteilung: „Vor 20 Jahren ist bei Celle ein junger aus dem Nest genommen und 10 Jahre in Gefangenschaft gehalten worden.“ 1858 (67.) wurde bei Celle ein Steinadlerweibchen geschossen und das Männchen gefangen. In der „Osnabr. Volkszeit.“ fand sich am 4. XI. 10 die Notiz, dafs A. Wilken auf Honeburg einen Steinadler erlegt habe, ob dieser Vogel richtig bestimmt ist, weifs ich nicht.

Aquila clanga fulvescens wurde am 1. XI. 1901 bei Horneburg i. W. erlegt (Jahresb. des west. Pr. V. 1901/2). *A. clanga* ist 2 mal in Oldenburg und 6 mal in den Niederlanden nachgewiesen.

Aquila imperialis ist einmal in Holland erlegt worden.

Aquila pomarina (Brehm) — Schreiadler.

Obwohl er nach Aussage eines Jägers bei Baccum beobachtet sein soll, kann ich ihn nicht zu den Vögeln unseres Gebietes rechnen, weil keine Belege irgend welcher Art vorliegen. Das Lingener Gymnasium besitzt einen Adler, der vielleicht im Gebiet geschossen wurde.

Nach Pralle (Jahresb. der naturh. Gesell. zu Hann. 1878—80) hat er früher in verschiedenen Teilen der Prov. Hannover gehorstet. Nach Löns (67.) brütete er noch 1904 bei Haste, und von Fritze erhalte ich eine Notiz, dafs im Mai 1910 ein Tier bei Celle aus dem Horste genommen sei, das sich im Zool. Garten zu Hannover befindet. In den Nachbargebieten vereinzelt erlegt worden.

98. ***Pernis apivorus*** (L.) — Wespenbussard.

P. apivorus scheint nur in wenigen Teilen als Brutvogel in unserem Gebiet vorzukommen. Um Lingen herum fand ich

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ihn noch nirgends brütend. Wigger entdeckte seinen Horst in den Wäldern von Theishing bei Engden, und Kreymborg nennt ihn als Brutvogel der Malemoorschen Tannen bei Haselünne, wo er vereinzelt brütend auftritt, ferner scheint er bei Grasdorf zu brüten, denn ein dort erlegtes Exemplar besitzt Lichte in seiner Sammlung. Ein bei Lingen wahrscheinlich auf dem Zuge erlegter Wespenbussard steht präpariert bei einem Waffenhändler in Lingen. Auf dem Zuge habe ich *P. apivorus* verschiedentlich beobachtet und zwar meistens in der ersten Hälfte des Septembers. — In den Nachbargebieten ziemlich sparsamer Brutvogel. Möllmann (87.) beschreibt einen bei Kniphausen in Oldenburg beobachteten Durchzug, wo am 26. V. 1892 über 1000 Wespenbussarde durchzogen, diese Schar wurde auch bei Bremen damals gesichtet.

99. ***Milvus milvus*** (L.) — Roter Milan.

Obwohl unser Gebiet mit dem zum gröfsten Teile unbefahrenen Emslauf, mit den grofsen Brüchen und Mooren dem Milan sehr zusagen müfste, habe ich trotz sorgfältigster Erkundigungen nur einen Fall konstatieren können, dafs *M. milvus* dort gehorstet hat. Nach der Beschreibung, die man mir gab, kann es sich nur um die Gabelweihe handeln. Zu Beginn der 60er Jahre horstete ein Pärchen bei Bernte an der Ems in einer mächtigen Eiche, ein Tier wurde damals abgeschossen und der Horst zerstört. Selbst auf dem Durchzuge ist dieser so auffallende Vogel sehr selten. Ich habe nur einmal ein Exemplar am 6. X. 1909 bei mittelstarkem W.-Wind und klarem Wetter in Geeste gesehen, das vergeblich nach Bläfshühnern stiefs, die sich rasch durch Tauchen retteten. Bödiker beobachtete vor mehreren Jahren bei Haselünne eine kleine Schar hoch in der Luft ziehend. Löns (78.) schätzte 1907 den gesamten Bestand der in der Provinz Hannover noch brütenden Milane auf 12 Paar, doch dürften sich jetzt kaum noch soviele Brutplätze finden. Nach Seemann (116.) wurde er zur Brutzeit bei Osnabrück beobachtet.

M. milvus ist nach Edmund Löns im Münsterland vielleicht bis auf ein Paar ausgerottet (Wild und Hund, XVI., 46), brütete nach Wiepken in Oldenburg an ganz wenigen Plätzen, in Holland noch nicht sicher als Brutvogel festgestellt.

100. ***Milvus korschun*** (Gm.) — Schwarzer Milan.

Der verstorbene Prof. Wenker aus Meppen berichtete an Löns (78.), dafs bei Meppen *M. korschun* erlegt worden sei. Weitere Beobachtungen sind über diesen Vogel nicht gemacht worden. Aus Hannover sind zwei Brutplätze bekannt, 1854 hat er in der Nähe von Lüneburg und 1902 bei Moringen am Solling gehorstet. v. Droste (123.) erwähnt für Westfalen einen Horstplatz bei Lembeck 1872. In Holland brütet er nicht,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ist erst fünfmal auf dem Zuge erlegt worden, in Oldenburg nicht nachgewiesen.

101. *Haliaetus albicilla* (L.) — Seeadler.

Dieser Vogel tritt zwar bedeutend seltener auf als der Flufsadler, kommt aber im Winter immerhin so häufig vor, dafs er den Heidebewohnern eine bekannte Erscheinung ist, denn er wird von ihnen allgemein „Gauseornt", d. h. Gänseadler, weil er Wildgänse schlägt, genannt. Über sein Vorkommen in der „Wöste" schreibt mir Wigger, dafs er den Schäfern und Landwirten der dortigen Gegend wohlbekannt sei, denn man sehe ihn in strengen Wintern regelmäfsig. Bei Nordhorn wurde ein Exemplar erlegt, das in der Sammlung Lichte steht, ebenso wurde nach Kreymborg und Bödiker in den siebziger Jahren in Lahre bei Haselünne ein Seeadler geschossen, der vor einem Entenfang die Lockente rauben wollte, das Tier befindet sich im Besitze der Familie Bödiker in Haselünne. In einem Entenfang lebend gefangen wurde ein Adler bei Bramhar, nach der Beschreibung konnte es sich nur um einen Seeadler handeln, dies wurde mir nachträglich durch Schöningh bestätigt. Schliefslich befindet sich ein bei Meppen vor 12—15 Jahren geschossener Seeadler in der Vogelsammlung des Meppener Gymnasiums, und vor einigen Jahren soll bei Klein Hesepe im Moor ein Adler dieser Art erlegt worden sein. In allen Nachbargebieten vereinzelter Gast, je weiter im Binnenlande, desto seltener.

102. *Pandion haliaetus* (L.) — Fischadler.

Obwohl ich nach einer Mitteilung Schimmöllers, dafs 1906 auch im Sommer Fischadler in Geeste erschienen seien, die schliefslich beide abgeschossen wurden und jetzt präpariert in Privatbesitz in Osnabrück stehen, vermutete, dafs sie dort irgendwo gebrütet hätten, konnte ich dies doch nicht sicher feststellen. Später schrieben mir Schöningh und Behnes, dafs vor einigen Jahren ein Pärchen in den Varloher Tannen gehorstet habe. Die Varloher Tannen grenzen an Geeste, und die dort im Sommer 1906 täglich erschienenen Adler dürften sicher das in den Varloher Tannen horstende Pärchen gewesen sein. Dies ist der einzige sicher nachgewiesene Fall des Brütens vom Fischadler in der Provinz Hannover, denn alle von Löns (75.) angestellten Nachforschungen ergaben nur ein negatives Resultat. Auf dem Zuge erscheint dieser Adler relativ häufig. Am 13. IV. 10 beobachteten Hennemann und ich bei schwachem W.wind und ziemlich klarem Himmel einen Fischadler in Geeste, der in geringer Höhe von der Ems heranstrich, gerade auf einen Teich zusteuerte, in dem am Tage zuvor 763 einpfündige Karpfen eingesetzt waren. Der Adler fing auf den ersten Stofs einen Fisch heraus, den er

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

mit dem Kopfe nach vorn in etwas bedeutenderer Höhe verfolgt von vielen Krähen, in derselben Richtung, aus der er kam, davontrug. Am 15. IV. waren wir wieder in Geeste und beobachteten nochmals unsern Vogel mittags zwischen 12—1 wie er bei klarem Himmel an dem ziemlich starken Südwind wie an einer Wand gleichsam auf und niederstieg, umkreist von zwei Wanderfalken, die sich in prächtigen Flugspielen neckten. Der Adler stand ungefähr 100 m hoch. Wie mir Schimmöller erzählte, erscheinen seit Bestehen der Teiche in jedem Frühjahr einige Adler, sobald die Karpfen in die Sommerteiche übergesetzt wurden und holten sich morgens, mittags und abends einen Karpfen, wodurch sie empfindlichen Schaden anrichten. Im Herbst wurde *P. haliaetus* bis jetzt von mir in Geeste nicht beobachtet. Über den Herbstzug an der Ems schrieb Tegeder: „Der Fischadler hält sich seit etwa 4 Jahren im Herbst mehrere Wochen an der Ems, Ahe und am Dortmund-Ems-Kanal auf; 1908/09 wurden bei Gleesen zwei Exemplare erlegt.“ Nach Imming wird er bei Bernte im Herbst beobachtet, nach Wigger dort beinahe alljährlich erlegt. Wigger besitzt ein Exemplar, ebenso van Werde in Leschede und Meier in Grafeld, letzteres ist bei Emsbüren geschossen. An der Hase bei Haselünne wurde *P. haliaetus* erlegt, Belegexemplar steht bei Wilhelmsen in Haselünne, an der Vechte bei Neuenhaus erbeutete Cramer in den achtziger Jahren einen Fischadler, und schliefslich hat ihn Schöningh häufig bei Meppen beobachtet. Im benachbarten Westfalen soll 1902 ein Paar bei Hiltrup an der Ems gebrütet haben, früher war er im Rheinland Brutvogel, vielleicht auch in Oldenburg am Zwischenahner See. Sonst ist *P. haliaetus* überall nur Durchzugsvogel, oder es halten sich junge, ungepaarte Exemplare den Sommer über auf.

103. *Falco subbuteo* L. — Baumfalk.

In der Umgebung von Lingen fand ich ihn als Brutvogel erst einmal 1906, wo ich zusammen mit Hennemann eine gerade dem Horste entflogene Brut in hohen Eichen an der Ems bei Reitlage aus nächster Nähe beobachtete. Aufserdem hat er 1910 bei Polle (Kreis Lingen) gebrütet. Im Kreise Meppen scheint er bedeutend häufiger als Brutvogel vorzukommen; so schrieb mir Schöningh, dafs er jährlicher Brutvogel in seiner Jagd bei Meppen sei. Am häufigsten scheint er in der Umgebung von Haselünne vorzukommen. Dort fand Bödiker seinen Horst in den Elter Tannen, Bölle beobachtete ihn sehr häufig und erhielt ihn verschiedentlich zum Präparieren, ein Exemplar steht im dortigen Kloster, ein anderes besitzt Bödiker. Kreymborg berichtete mir ausführlich über die dortigen Baumfalken. Er beobachtete Pfingsten 1908 5 Individuen, die sich gegenseitig in der Luft neckend verfolgten, sah ihn am Haselünner Kirchturm

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

den Schwalben und Staren nachjagen und fand ihn brütend an der Landstrafse von Haselünne nach Polle. Bei Haselünne ist er häufiger als *Cerchneis tinnuncula.* Imming schofs einen Lerchenfalken hinter einem Rebhuhn weg, das dieser verfolgte. Geschossen wurde er aufserdem in verschiedenen Gegenden unseres Gebietes und befindet sich präpariert verschiedentlich in Privatbesitz. Auf dem Zuge ist er häufig; 1909 beobachtete ich den letzten Durchzügler im Herbst am 16. IX. im Bienerfeld, Hens sah den letzten in Roermond 1909 am 21. IX. Die Zugsrichtung ist nach W., SW. und SSW., weshalb ich annehme, dafs die Angabe, unsere Falken überwintern in Indien, nicht für alle stimmen wird. In den Nachbargebieten Brutvogel, doch nennt ihn Möllmann (87.) für das Artland 1893 nur Durchzügler, ebenso hat er um 1876 in Oldenburg (129.), wo er früher horstete, nicht mehr gebrütet.

104. *Falco peregrinus* Tunst. — Wanderfalke.

Im Frühjahr und im Herbst erscheinen alljährlich mehr oder weniger häufig Wanderfalken, und nicht selten bleiben einige den ganzen Winter über. Sicherlich werden deshalb ebenso wie in Holland und Belgien auf unseren Mooren und Heiden zur Zeit der Falkenjagden hier die Fänger ihre Netze gestellt haben. Beobachtungen über jagende Wanderfalken, die zum gröfsten Teil in der Lingener Umgebung gemacht waren, stellte ich in der Orn. Monatsschr. 1910, VIII zusammen. Der Beginn des Durchzugs fällt oft schon auf Anfang September, nicht erst in den Oktober, wie meistens angegeben wird. 1909 beobachtete ich ziemlich viele Wanderfalken, besonders Ende September und Anfang Oktober. 1910 sah ich den ersten *F. peregrinus* im Herbst am 16. IX. in Geeste, wo sich im Herbst stets Falken aufhalten, die viele Kiebitze, Bläfshühner etc. erbeuten, aber nur selten einmal eine Ente fangen, während er nach v. Droste (34.) in Borkum auf dem Zuge fast nur von Enten leben soll. Eine Krickente fand ich nur einmal geschlagen, sah aber häufig vergebliche Jagden. Im Frühjahr nehmen die Falken wieder den Weg direkt durch unser Gebiet, und zwar trifft man sie oft pärchenweise an, so am 15. IV. 1910 in Geeste. In Haselünne, Meppen, Bentheim, Lingen wurden von mir und anderen Beobachtern ebenfalls verschiedentlich Falken auf dem Zuge gesichtet. Erlegt wird unser Vogel wegen seiner nur in hoher Luft sich abspielenden Jagd, und weil er mit der geschlagenen Beute sich nur auf freiem Gelände niederläfst, wo er selten überrascht werden kann, nur ausnahmsweise, wenn er sich in den Städten niederläfst. Wigger erhielt ihn aus der „Wöste", Lichte schofs ein Exemplar bei Nordhorn, Schöningh erlegte ihn in den Mooren bei Schöninghsdorf. In Westfalen ganz vereinzelter Brutvogel, im Rheinland brütet er häufiger, in Hannover fand ihn Matschie (46, 1888.) am Andreasberg 1886, Meyer bei

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Fuhrberg horstend (Deutsche Jägerzeitung 1908), in allen anderen Nachbargebieten nur Durchzugsvogel. — Die nordafrikanische Form *Falco peregrinus barbarus* wurde zweimal in Nord-Brabant erlegt.

Falco rusticolus L. — Norwegischer Jagdfalk.

Wurde einmal am 6. III. 1880 auf Juist und am 12. X. 1905 bei Hollinde, Kreis Harburg, erlegt, beide Exemplare befinden sich im Hann. Prov.-Mus. Beobachtungen aus dem Binnenlande, die ich veschiedentlich las, sind sehr mit Vorsicht aufzunehmen. Aus Holland sind sieben Vorkommnisse bekannt.

105. ***Cerchneis tinnuncula*** L. — Turmfalk.

Ungefähr dasselbe Verhältnis wie zwischen Habicht und Bussard herrscht in faunistischer Beziehung zwischen Turmfalk unb Sperber. Unter allen Raubvögeln die am besten an die Landwirtschaft angepafste Form, nicht zu grofs und deshalb kein zu ausgedehntes Jagdgebiet beanspruchend, folgt *C. tinnuncula* der Kultivierung der Heiden und Meliorierung der Moore. An manchen Stellen ist er häufig, an anderen tritt er vereinzelt auf oder fehlt ganz. Im allgemeinen aber kann man sagen, dafs er sich in letzter und allerletzter Zeit sehr verbreitet hat. Ich erhielt Junge von Freren, beobachtete im Frühjahr 1910 kreisende Pärchen bei Baccum, Altenlingen, Elbergen, Bernte, am Südende des Pollersandes und bei Wietmarschen, sowie in Adorf und erhielt verschiedene Nachrichten über Brutplätze bei Meppen, Bentheim und Haselünne.

Der Herbstzug verläuft nach meinen Notizen meist ganz im September und zwar war der Hauptdurchzugstag der 15. IX., ein sonniger, ziemlich windstiller Tag. An diesem Tage zogen auch viele alte Vögel noch pärchenweise durch. Im Oktober sieht man nur ganz vereinzelte Durchzügler und ich war sehr erstaunt, als ich aus der Liste der Vogelzugsbeobachtungen in Roermond, die P. Hens in liebenswürdigster Weise für mich ausgearbeitet und aufgestellt hat, für das Jahr 1909 noch im Oktober und sogar am 25. November „viele“ oder „mehrere“ durchziehende Turmfalken angegeben fand. Überwinternd habe ich erst einmal ein Exemplar im Januar 1908 angetroffen.

106. ***Cerchneis merilla*** (Gerini) — Merlinfalk.

Nicht gerade häufig, aber doch regelmäfsig erscheint dieser kleine Falk bei uns im Gehiete. Ich sah ihn zuletzt am 8. X. 1910 kurz vor Haren an der Ems. Ein bei Nordhorn geschossenes Exemplar steht in der Sammlung Lichte, ferner erlegte Schöningh einen Merlinfalken bei Schöninghsdorf im Moor. In der Nähe der Küste scheint er am häufigsten und weiter im Binnenlande seltener durchzuziehen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

107. ***Cerchneis vespertinus*** (L.) — Rotfufsfalke.

Diesen im westlichen Deutschland nur sehr selten erscheinenden Gast erhielt ich im Spätsommer 1905 aus der Umgebung von Lingen an der Ems. Das Tier, ein altes Männchen, war geflügelt auf dem Felde gefunden worden. Leider ging dieser Falke nach einigen Tagen ein und wurde in einem unbewachten Augenblick von einem zahmen Waldkauz aufgefressen. Andere Schriftsteller haben diesen von mir im „Zool. Beob." 1907, XII veröffentlichen Fall in das Lahntal verlegt, was ich hier berichtigen möchte. In Westfalen wurde *C. vespertinus* vereinzelt, einmal nach Koch (123.) 1902 (oder 1903) an der Grenze unseres Gebietes bei Rheine erlegt, auch soll er nach einer mündlichen Mitteilung einmal in einem Garten im Nachbarkreise Bersenbrück geschossen sein, aus Holland ist erst ein Belegexemplar bekannt. Im Journ. f. Orn. 1863, S. 279 findet sich ohne Nennung des Berichterstatters die Meldung, *F. rufipes* hätte im Hannöverschen an der Mecklenburger Grenze gebrütet. Nach Salzmann (Orn. Monatsschrift 1908) ist Mitte Juni bei Gotha ein Rotfufsfalk mit deutlichem Brutfleck geschossen worden.

C. naumanni wurde nach Koch einmal bei Burgsteinfurt in Westfalen erlegt.

Familie: **Strigidae.**

108. ***Syrnium aluco*** (L.) — Waldkauz.

An allen geeigneten Plätzen Brutvogel, jedoch zieht er Laubholz, in der Nachbarschaft bebauter Felder, jedem andern Aufenthalt vor. Vereinzelt nistet er schon auf den Böden von Bauernhäusern im Heu, und es dürfte sich vielleicht hierin jetzt ein Umschwung in seiner Brutgewohnheit anbahnen. Da der sandige Boden einer gröfseren Ausbreitung der Muriden entgegenwirkt, ist er auch auf andere Nahrung angewiesen, und so fand ich in den Gewölben häufig Reste von Maulwürfen und in manchen Gegenden, so bei Haselünne, von wilden Kaninchen, ferner bei Lingen in einer Höhle sechs Elsternflügel (21.). Sogar noch im Juli erhielt ich ganz junge Käuze, so am 6. Juli 1907. Vielleicht ist es ein Nachgelege, oder sollte es eine zweite Brut sein, was nicht unmöglich wäre, da der Kauz schon im März zu legen beginnt. In den Nachbargebieten häufig.

109. ***Athene noctua*** (Retz.) — Steinkauz.

Der Bestand dieses Vogels bleibt gleich, denn obwohl er zwar an manchen Stellen, infolge des Vernichtens alter hohler Weiden- und Eichenstubben abnimmt, vermehrt er sich, wo diese als Grenze zwischen benachbarten Feldern stehen bleiben, da er ein Freund des kultivierten Bodens ist. Die Brutzeit wurde

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

von mir sicher auf 16 Tage festgelegt, frühere Autoren gaben 2—4 Wochen an (Zeitschr. für Ool. und Orn. 1907, Juniheft). Er liebt dieselben Plätze wie der Waldkauz, besonders die an der Ems gelegenen Felder, hängt sehr an einmal gewählten Brutplätzen, von denen einige in unserm Gebiet schon seit vielen Jahren stets aufgesucht werden.

110. ***Strix flammea*** (L.) — Schleiereule.

Im ganzen Gebiet zwar an passenden Orten Brutvogel, tritt *Strix flammea* aber doch nicht in ungewöhnlich grofser Zahl auf, zumal ihr Vorkommen stark abhängig ist von der Anzahl der Muriden. Sie brütet bis in den November hinein. Eine Eule, die ich längere Zeit täglich beobachten konnte, brütete 1907 ohne ein Männchen, ein in freier Natur sicherlich seltener Fall.

111. ***Nyctea nyctea*** (L.) — Schneeeule.

Diese in Westdeutschland sehr seltene Eule wurde vor ungefähr zehn Jahren einmal in der Nähe von Schöninghsdorf von Schöningh erlegt, als sie dicht vor ihm aus der Heide aufstieg. Leider wurde das Tier nicht präpariert, es war ein nicht ganz junges Exemplar. Auf den Nordseeinseln ist sie erlegt worden, ferner verschiedentlich in Holland, einmal im Rheinland, und einmal wurde sie in Westfalen erbeutet, ein anderes Mal (123.), dort beobachtet. Aus Oldenburg ist nur ein Fall bekannt.

Glaucidium passerinum (L.) — Sperlingskauz.

Bödiker glaubt diese seltene kleine Eule im Herbst in den Kämpen bei Sidnaz gesehen zu haben. Vereinzelt wurde *Gl. passerinum* in Westfalen und Hannover erlegt, auch liegen Fälle aus dem Rheinland vor, wo sie sogar gebrütet haben soll.

Nyctala tengmalmi (Gm.) — Rauhfufskauz.

Nur in den Nachbargebieten vereinzelt gefunden. Wiepken erhielt Exemplare aus Jever, darunter ein noch nicht flügges Junges; soll im gebirgigen Teile Westfalens brüten, Wemer erhielt 1905 ein Exemplar von Laggenbeck (Westf. Zoolog. Sekt. 1907, p. 49), in Holland scheinbar noch nicht erlegt.

Surnia ulula (L.) — Sperbereule.

Surnia ulula wurde vereinzelt in Oldenburg und Westfalen, noch nicht in Holland erlegt.

112. ***Asio otus*** (L.) — Waldohreule.

In fast allen etwas ausgedehnteren, oft auch in kleineren Kieferngehölzen ist *A. otus* Brutvogel, und man kann sagen, dafs sich der Bestand in ungefähr derselben Höhe hält, wie in früheren Jahren.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

113. ***Asio accipitrinus*** (Pall.) — Sumpfohreule.

Über *A. accipitrinus* schrieb ich im „Zoolog. Beob. 1907, XII“: „In diesem Jahre erfuhr ich zum erstenmale, dafs die Sumpfohreule als Brutvogel in unserer Gegend vorkommt. Am 2. Juni wurde hier im Moor, ungefähr zwei Stunden von Lingen, ein Nest mit fünf Jungen in einem Heidebusch gefunden. Ferner schofs Anfang Juli Graf M. v. Galen einen alten Vogel dieser Art.“ Nachträglich habe ich *A. accipitrinus* noch als Brutvogel im Moor bei Grofs-Hesepe festgestellt, und sie dürfte vielleicht auch in verschiedenen andern Mooren brüten. Auf dem Herbstzuge ist *A. accipitrinus* ungemein häufig und sind mir aus allen Teilen unseres Gebietes Belegexemplare bekannt. Die letzte Eule erhielt ich am 10. XI. 1909, von Küfs in der Gemeinde Biene geschossen. Darnach schofs Tegeder noch ein Exemplar auf einer Treibjagd bei Bramsche, wo drei Stück beobachtet wurden, am 3. XI. 1910, dort soll sie auch brütend vorkommen. In den Nachbargebieten seltener, oft ganz fehlender Brutvogel, nach Süden immer seltener auftretend.

Bubo bubo (L.) — Uhu.

Nach meinen genauen Erkundigungen und Nachforschungen glaube ich feststellen zu können, dafs *B. bubo* nie Brutvogel in unserm Gebiet gewesen ist. H. Löns (68.) stellt sehr kritisch und genau alles über den Uhu in Nordwestdeutschland Gefundene zusammen. In Westfalen ganz vereinzelt, im Rheinland noch häufiger Brutvogel. In Holland nicht bekannt, in Oldenburg einmal erlegt.

Pisorhina scops wurde dreimal in Holland, häufiger im Rheinland erlegt, wo sie nach le Roi (104.) vielleicht auch brütet; aus Westfalen ist kein sicherer Fall bekannt. Mir entflog ein Exemplar im Herbst in Lingen.

Familie: **Cuculidae.**

114. ***Cuculus canorus*** (L.) — Kuckuck.

Im ganzen Gebiet häufiger Standvogel. Ich überraschte ihn einmal auf einem Sumpfrohrsängerneste. Erwachsene Tiere wurden mir verschiedentlich als Raubvögel gebracht, ebenso erhielt ich alljährlich einige junge Tiere. Auffallend häufig trifft man nach Schöninghs und meinen Beobachtungen den Kuckuck mitten im Moor. Bödiker schrieb mir, dafs, als vor fünf Jahren die Nonne verheerend im Karlswalde $1^1/_2$ Stunden von Haselünne auftrat, dort an hundert Kuckucke erschienen seien, von denen man nachher verschiedene tot auffand.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Familie: **Picidae.**

115. *Iynx torquilla* (L.) — Wendehals.

Nimmt wie *Upupa epops* an Zahl immer mehr ab, nistet aber noch im ganzen Gebiet, wenn auch nur sehr vereinzelt. Ich traf ein Pärchen in Eichenstubben bei Schepsdorf in der Nähe der Ems an. Nach Nordhoff brütet er ganz selten bei Engden, Bölle fand ihn bei Lehrte an der Hase brütend, und Tegeder nennt ihn als Brutvogel der Eichenstubben bei Gleesen, wo er selbst früher Eier dem Neste entnommen habe. Bei Meppen wird er nach Schöningh ebenfalls immer seltener. In Holland noch häufiger, in Westfalen und anderen Nachbargebieten z. T. schon sehr selten gewordener Brutvogel.

116. *Dendrocopus maior* (L.) — Grofser Buntspecht.

Überall im Gebiet gemeiner Brutvogel, doch nicht so häufig wie der Grünspecht. Ich klopfte einst aus einer Kiefer im Pollersande, die dicht neben einer Kiefer mit bewohntem Habichtshorst stand, eine ganze Familie heraus.

117. *Dendrocopus medius* (L.) — Mittelspecht.

Sehr seltener Brutvogel, von mir erst zweimal zur Brutzeit im Pollersand beobachtet, auch Tegeder sah ihn nur einigemale, z. B. bei Gleesen. Ein Exemplar aus der Nähe von Frenswegen steht in der Sammlung Lichte. In Holland ist dieser Specht erst einmal als Brutvogel gefunden worden und aufserdem sind nur drei Belegexemplare bekannt. Auf Borkum und im Artlande wurde er einmal beobachtet. In Westfalen, Oldenburg und im Rheinland z. T. sehr seltener Brutvogel. Wigger erhielt ihn in Welbergen, nahe an der Grenze unseres Gebiets häufig.

118. *Dendrocopus minor* (L.) — Kleinspecht.

Vielleicht breitet sich diese Spechtart in letzter Zeit nach Nordwesten hin aus, denn Wiepken erhielt bis 1876 innerhalb vierzig Jahren nur zwei Weibchen aus Oldenburg und in Holland ist er erst in letzter Zeit verschiedentlich auch in den unserem Gebiete benachbarten Provinzen brütend angetroffen worden. Bei uns ist er ein seltener Brutvogel, wird aber im Herbst und Winter häufig beobachtet. Ich fand ihn an der Landstrafse zwischen Lingen und der Bienerbrücke in einer Birke nistend. Tegeder traf ihn in Gleesen, Rottum, Lengerich. Ein Belegexemplar aus der Umgebung von Nordhorn steht in der Sammlung Lichte. In den Nachbargebieten seltener Brutvogel.

Dendrocopus leuconotus soll nach Wolf (Meyer und Wolf, Taschenbuch, Bd. I, 1810) im Winter in Westfalen vorgekommen sein.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

119. ***Picus viridis*** (L.) — Grünspecht.

Sehr häufiger Brutvogel, dessen Stimme man überall hört.

120. ***Picus canus viridicanus*** (Wolf) — Grauspecht.

Dieser Vogel des Gebirges und der Laubwälder ist in der ganzen Nordwestdeutschen Ebene eine ungemein seltene Erscheinung. In Oldenburg ist er nur einmal erlegt, in Holland noch nie mit Sicherheit nachgewiesen worden, ebenso fehlt er in Ostfriesland. Aus der Lüneburger Heide ist er nicht mit Sicherheit bekannt. Nur im gebirgigen Teile der Rheinprovinz ist er häufig, dagegen in Westfalen erst neuerdings von Wemer (Zeitschr. f. Ool. und Orn. 1908) einmal als Brutvogel festgestellt worden, sonst wurden im Münsterlande nur selten Grauspechte erlegt, so hat ihn Wigger zweimal in dem unserem Gebiete benachbarten Welbergen erhalten. Für unser Gebiet stellte ihn Tegeder schon vor Jahren als Brutvogel fest, er schrieb mir: „Der Grauspecht brütete früher in den alten Buchen der Gleesener Kämpe. Zusammen mit Grünspechten, von denen allabendlich 15—20 Stück eintrafen, benutzen sie dort die vielen hohlen Buchen als Schlafplätze. Leider habe ich damals viele geschossen. Diese alte Buchenecke ist jetzt abgeschlagen.“ Auch im Kreise Bentheim scheint *P. canus* Brutvogel zu sein, denn in der Sammlung Lichte befindet sich ein bei Frenswegen erlegtes Exemplar, jedoch konnte mir Lichte nicht Auskunft geben, ob die Tiere dort gebrütet haben.

121. ***Dryocopus martius*** (L.) — Schwarzspecht.

Über *D. martius* schrieb ich in der „Deutschen Jägerzeitung“ vom 3. XI. 1910 folgendes:

„Zum Vordringen des Schwarzspechtes in den Emslanden. An wenigen Vogelarten nur läfst sich so leicht und trefflich beobachten, wie ihre geographische Verbreitung vor sich geht, wie an dem leicht kenntlichen, sehr auffallenden Schwarzspecht. An manchen Stellen Deutschlands hat er zwar sehr abgenommen, andere Gebiete aber hat er sich dafür erobert, und erobert er sich noch jetzt. Wiepken (134.) kennt bis 1878 einen Fall seines Vorkommens in Oldenburg. Noch vor wenigen Jahren fehlte er in Westfalen und in dem westlichen Teile Hannovers als Brutvogel völlig, ebenso in Belgien, Holland und Nordfrankreich, wo er sich auch jetzt, vielleicht mit Ausnahme des östlichen Teiles von Holland und Belgien, noch nicht angesiedelt hat. Erst 1905 wurde der Schwarzspecht in Westfalen als Brutvogel festgestellt. Das erste Belegstück für das Vorkommen dieses Vogels überhaupt wurde in Westfalen am 21. Januar 1895 bei Surenburg erlegt. Im Dezember 1903 wurden Schwarzspechte in der Nähe von Rheine an den Ufern der Ems beobachtet. Kurz darauf beobachtete Herr Imming einen Schwarzspecht bei Bernte im Kreise Lingen, und

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

im Herbst 1909 erzählte mir ein Forstbeamter, dafs Schwarzspechte im Bentheimer Walde, also dicht an der holländischen Grenze, genistet hätten; leider vergafs ich, mich nach der Jahreszahl zu erkundigen. Immer häufiger scheinen auch jetzt die Emslande von umherstreichenden Schwarzspechten aufgesucht zu werden, denn Fischmeister Schimmöller in Geeste hat die Vögel verschiedentlich an den Bäumen der Landstrafse von Lingen nach Meppen beobachtet. In der Nähe dieser Landstrafse hörte ich am 29. August 1910, als ich dort jagte, zum ersten mal in diesem Gebiet den mir aus den märkischen Wäldern wohlbekannten Ruf des Schwarzspechtes. Leicht konnte ich mich anpirschen und beobachtete nun längere Zeit vier Schwarzspechte, die eifrig an einigen mittelgrofsen Kiefern nach Nahrung suchten. Die Vögel waren wenig scheu und liefsen mich bis auf 40 Schritt herankommen, um dann ein kurzes Stückchen weiter zu fliegen. Mindestens acht Häher folgten laut lärmend den Spechten, und auch zwei Grünspechte schlossen sich ihnen an.“ Nachträglich erfuhr ich noch, dafs *D. martius* in den letzten Jahren häufig im Winter im Pollersande bei Lingen, ferner bei Meppen, von verschiedenen Beobachtern und bei Haselünne gefunden sei, und dafs ein Tier vor einigen Jahren bei Rottum erlegt worden ist. Das Exemplar befindet sich in Privatbesitz in Lingen. Nach Bödiker wurden Schwarzspechte im Spätherbst 1910 bei Varloh gesehen. Besonders interessant war mir aber eine Mitteilung von Tegeder, der mir am 30. X. 1910 schrieb: „Der Schwarzspecht hält sich in Gleesen seit 5—6 Jahren auf, früher wurde er nie dort gesehen. Im Jahre 1910 ist sogar im Gleesener Busch ein Gelege ausgekommen. Neulich habe ich bei meinem Urlaube dort mehrfach solche beobachtet, hätte auch solche schiefsen können, was aber selbstverständlich unterblieb, da ich vor zwei Jahren bereits ein Exemplar von dort erhielt.“ Schliefslich schrieb mir Schöningh, dafs 1910 zum ersten Male an der Radde bei Meppen in alten Buchen der Schwarzspecht als Brutvogel von ihm beobachtet sei. In allen drei Kreisen ist unser Vogel also in letzter Zeit brütend angetroffen worden und so hat sich vor unsern Augen eine Art ein neues Gebiet erobert, eine Art, die dort sicherlich nach wenigen Jahren ein allbekannter Brutvogel sein wird. —

Famile: **Alcedinidae.**

122. *Alcedo ispida* L. — Eisvogel.

An der Ems hat *A. ispida* in den allerletzten Jahren stark abgenommen, noch bis 1908 war er dort sehr häufig. Ich fand verschiedentlich Nester und erhielt junge Vögel. Eine Nisthöhle befand sich 1907 gerade an der Emsbrücke zu Lingen, wo man die Alten trefflich beobachten konnte. In Geeste an den Karpfenteichen hat er ebenfalls gebrütet, und man konnte dort noch

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

1909 und 1910 im Herbst häufig Eisvögel an den Zuflufsgräben sehen. Schimmöller besitzt ein dort geschossenes Exemplar. Bei Meppen an der Radde brütet der Eisvogel ebenfalls nach Schöningh. An der Vechte tritt er bedeutend seltener auf als an der Ems. In der Fischbrutanstalt bei Lingen wurden viele der schönen Vögel in Schnappfallen gefangen. Bodemann (46, 1888) nennt ihn 1886 ziemlich seltenen Standvogel bei Haselünne. Ich sah *A. ispida* ferner an verschiedenen kleineren Gräben und Bächen, so an den Verbindungsgräben zwischen Ems und Dortmundemskanal. — In allen Nachbargebieten Brutvogel. — *Ceryle alcyon* wurde einmal in Holland erlegt. —

Familie: **Meropidae.**

Merops apiaster L. — Bienenfresser.

In den Nachbargebieten ganz vereinzelt erlegt worden, so in Westfalen dreimal und in Oldenburg von drei Tieren zwei Exemplare und einmal in Holland.

Familie: **Coraciidae.**

123. *Coracias garrulus* L. — Blaurake.

Ein Exemplar dieses schönen Vogels sah ich in der ersten Septemberwoche 1908 vor dem Laden eines Wildhändlers in Lingen hängen. Das Tier war leider sehr zerrupft und deshalb zur Präparation untauglich. Nach meinen Erkundigungen war es bei Hohen-Darme erlegt worden. Nach Tegeder wurde einmal vor Jahren eine Blaurake von seinem Vater geschossen; aber leider war das Tier so zerschossen, dafs es nicht präpariert werden konnte. — In Westfalen war *C. garrulus* noch in der Mitte des vorigen Jahrhunderts Brutvogel und hat gleich an der Grenze unseres Gebietes bei Rheine nach Westhoff (130.) bis 1823 gebrütet, ebenfalls brütete ein Pärchen bis Anfang der 70er Jahre in Oldenburg, sonst überall nur ganz vereinzelter Durchzugsvogel, der nach Löns (76.) in Nordwest-Deutschland bis auf ein oder zwei Pärchen im Kreise Hameln ausgerottet ist.

Familie: **Upupidae.**

124. *Upupa epops* L. — Wiedehopf.

Der Vogel ist im ganzen Gebiet nur selten und sein Bestand nimmt immer mehr ab. Eine Reihe von Brutplätzen, die zum Teil noch jetzt besetzt sind, habe ich ausfindig gemacht. Ich erhielt im Sommer 1906 zwei Nestjunge aus der Näbe von Altenlingen. Nach Nordhoff brütet er ganz vereinzelt bei Engden, Tegeder schreibt mir über sein Vorkommen in Gleesen, dafs dort noch ein Pärchen niste, während er früher zahlreicher gewesen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

sei, bis ihm z. T. die Nistgelegenheiten durch die Grenzregulierung mit Stacheldraht genommen wurden nach Abschlag der herrlichen alten Eichen- und Weidenstubben. Bödiker nennt ihn für Haselünne selten und beobachtete einmal eine ganze Wiedehopffamilie in Rumps Kamp. Bodemann hörte ihn 1886 zum ersten Male am 23. IV. bei Haselünne. Um Meppen herum verschwindet *U. epops* nach Schöningh immer mehr, im Schwefinger Holz gab es, und gibt es wohl noch brütende Pärchen nach Behnes. In der Sammlung Lichte steht ein bei Nordhorn geschossenes Exemplar, ebenso besitzt das Meppener Gymnasium ein Tier, doch ohne Fundortsangabe. Überall in den Nachbargebieten selten.

Familie: **Caprimulgidae.**

125. *Caprimulgus europaeus* L. — Ziegenmelker.

Die Nachtschwalbe kommt im ganzen Gebiet bald als vereinzelter, bald als häufiger Brutvogel vor. Ihr Bestand scheint sich auf derselben Höhe zu halten, in einigen Gegenden ist er sogar im Steigen begriffen; so schreibt mir Schöningh, dafs sie bei Meppen zunehme. Ich erhielt 1906 ein Gelege aus der näheren Umgebung von Lingen, beobachtete den Vogel alljährlich in der Gemeinde Biene an derselben Stelle, wo eine Kiefernschonung an einen älteren Bestand stöfst, so 1909 am 13. IX. und 1910 am 26. VIII. Bodemann (46, 1888.) aus Haselünne schreibt 1886: „Die ersten gesehen am 5. V., die letzten am 24. VIII.“ Bödiker bemerkte *C. europaeus* verschiedentlich in der Umgebung von Haselünne und erhielt ein Exemplar von Bawinkel. In den Nachbargebieten keineswegs selten.

Familie: **Macropterygidae.**

126. *Apus apus* (L.) — Mauersegler.

Während die Schwalben an Individuenzahl zurückgehen, nehmen die Segler fast überall im Bestande zu. In Lingen ist ihre Zahl sehr angewachsen in den letzten Jahren. Interessante Brutplätze der Segler befanden sich unter der alten, jetzt abgerissenen Emsbrücke bei Schepsdorf. Ihre Ankunfts- und Abzugszeit ist dieselbe wie im übrigen Norddeutschland. —

Apus melba wurde nach le Roi (105.) einmal 1907 in der Rheinprovinz erlegt.

Familie: **Hirundinidae.**

127. *Hirundo rustica* L. — Rauchschwalbe.

Der Bestand dieser Schwalbe hat am wenigsten abgenommen und scheint sich auch ferner zu halten, da sie in den Bauernhäusern

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

und -scheunen ein gern gesehener und regelmäfsiger Gast ist. Die Schwalben scheinen häufig drei Bruten zu machen, denn 1910 traf ich noch in der zweiten Hälfte des Septembers in Biene Junge in den Nestern. 1910 kamen die ersten Rauchschwalben, die ich in Haselünne sah, am 14. oder in der Nacht vom 13. auf den 14. April dort an, am 13. herrschte bei Westwind am Tage klares Wetter. Bodemann (46, 1887.) schreibt 1885 aus Haselünne: „*Urbica* und *rustica*, die ersten 14. IV., Hauptzug 21. IV., Abzug 7. X.“ P. Hens meldete mir als Ankunftstag von *H. rustica* in Roermond (Holland) den 13. April. Über den Bestand an Schwalben einer Gegend kann man sich kurz vor deren Abzug einen Begriff machen. So schrieb mir Bödiker: „Am 13. IX. 1905, als die Schwalben sich zum Wegzug rüsteten, sah ich ca. 180 auf einem Telegraphendraht bei Haselünne sitzen, ferner 120 auf dem Dache eines Hauses und 100 auf den Steigtritten eines hohen Fabrikschornsteins.“

128. *Riparia riparia* (L.) — Uferschwalbe.

Wo nur die sandigen Emsufer jäh und unbewachsen abfielen, konnte man in früheren Jahren darauf rechnen, eine mehr oder weniger grofse Kolonie der Uferschwalbe zu finden. Mir waren solche bei Reitlage und Wachendorf, ferner in einiger Entfernung rechts und links von der Emsbrücke bei Schepsdorf und zwischen Haneken und Polle bekannt. Diese Kolonien sind nur zum Teil noch besetzt, denn oft wurden die gesamten Nester einer Kolonie von mutwilligen Buben an einem Nachmittag zerstört. In der Nähe von Meppen hat *R. riparia* nach Schöningh ebenfalls sehr abgenommen. Bödiker berichtet mir ausführlich über den Uferschwalbenbestand an der Hase bei Haselünne: „In meinen Jugendjahren gab es hier am hohen Haseufer 3 Kolonien, die sämtlich verschwunden sind. 1909 hatten sich etwa je 6 Paare beim Judenkirchhof und auf dem Bramland, wo infolge des Sandgrabens hohe Ufer entstanden waren, wieder angesiedelt. 1910 habe ich wiederum eine kleine Kolonie am Haseufer entdeckt.“ Bodemann (46, 1888.) schreibt 1886, dafs es bei Haselünne mehrere Kolonien gebe, die gröfsten aus ca. 40 Paaren bestehend.

129. *Delichon urbica* (L.) — Mehlschwalbe.

In Lingen war *D. urbica* in früheren Jahren ein häufiger Brutvogel, aber jetzt finden sich nur noch ganz wenige Nester. Ebenso geht es auch mit dem Mehlschwalbenbestande in anderen Gegenden und diese Tatsache erweckte vor einigen Jahren in ornithologischen Zeitschriften einen heftigen Meinungsaustausch über die Gründe des Verschwindens von *D. urbica*. Ich schrieb über die Mehlschwalben in und um Lingen a. d. Ems in No. 8, 1908, der Zeitschr. f. Ool. und Orn., und legte klar, dafs diese sich von der Stadt auf das Land verzogen hätten, wo sie geeignete

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Häuser, hauptsächlich Bahnwärterhäuser, Landhäuser, nicht die Häuser der Bauern wegen ihrer für die Nestanlage ungünstigen Bauart, zum Nistplatz wählen. Dort hat sie Baumaterial und ein vorzügliches Jagdgebiet. An einem Bahnwärterhäuschen in Geeste klebten 95 besetzte Nester 1908, und als ich den Bahnwärter am 14. August aufsuchte, kam gerade die zweite Brut aus und wenn die geschäftigten Alten zur Fütterung ins Nest flogen, folgten ihnen die Jungen der ersten Brut und suchten mit einzudringen. 1907 war das Landhaus eines mir bekannten Herrn im Bienerfeld so dicht mit Schwalbennestern verpappt, dafs der ganze Wein am Hause verdarb, und man kaum unbeschmutzt ins Haus gehen konnte. 1908 wurden dort die Nester über der Tür und dem Wein zerstört, worauf die Schwalben in Scheunen und Ställe übersiedelten. 1910 hatte der Schwalbenbestand bedeutend abgenommen. — Ich sah bei schlechtem Wetter die Schwalben unter Bäumen oder dicht über dem Wasserspiegel des Kanals jagen, dort flogen sie so, dafs sie das Rohr mit dem Flügel streiften, wobei sie Mücken und Insekten abstiefsen, die sie dann rüttelnd auffingen. Verschiedentlich habe ich ferner Heidschnuckenheerden gesehen, welche von einer ganzen Schwalbenwolke umgeben waren, die dort Fliegen und Mücken wegfingen. Nach Bödiker sind die Mehlschwalben bei Haselünne weniger häufig als *H. rustica*. Bödiker zählte an einem Hause in der Nähe von Haselünne 1910 36 Nester. Mit dem Nest heruntergefallene junge Mehlschwalben wurden von Rauchschwalben, in deren Nest man sie setzte, aufgezogen.

Familie: **Bombycillidae.**

130. ***Bombycilla garrula*** (L.) — Seidenschwanz.

Periodenweise erscheinen diese nordischen Gäste und dann oft in grofser Zahl. Da sie wenig scheu sind, lassen sie den Beobachter nahe an sich herankommen und werden auch häufig erlegt. Am 7. II. 07 erhielt ich zwei Exemplare, die Graf M. v. Galen bei Beversundern geschossen hatte. Schöningh traf sie in manchen Jahren massenhaft, es wurden dann viele Tiere lebend gefangen, andere hingen in den Dohnen. Im Kloster zu Haselünne steht ein dort erlegtes Exemplar. In früheren strengen Wintern erhielten die Wildhändler oft grofse Mengen der schönen Vögel, die unbenutzt alle verkamen. In den Nachbargebieten trat er ebenfalls nur periodenweise auf.

Familie: **Muscicapidae.**

131. ***Muscicapa grisola*** L. — Grauer Fliegenschnäpper.

Häufiger Brutvogel im ganzen Gebiete, der in den ersten Tagen des Mai zu erscheinen pflegt und überall an Häusern,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

die mit wildem und zahmen Wein bewachsen sind, brütet. 1910 notierte ich den letzten Herbstdurchzügler am 22. IX.

132. ***Muscicapa atricapilla*** L. — Trauerfliegenschnäpper.

In der ersten Hälfte des Mai kann man regelmäfsig im ganzen Gebiete Durchzügler antreffen, die oft mehrere Tage an demselben Platze verweilen. Brutvogel aber ist *M. atricapilla* nur sehr vereinzelt und im ganzen Gebiete zerstreut, so z. B. bei Salzbergen, Nordhorn, ein Pärchen traf ich 1908 in Bienerbusch, Tegeder beobachtete und erlegte ihn (1902) bei Lengerich und sah 1904 Ende Mai ein Pärchen an einem Bache im Gleesener Busch, Behnes hat ihn wiederholt bei Meppen beobachtet und Bödiker nennt ihn als Durchzügler im Mai für Haselünne. Nach Wigger brütet er häufig in der Nachbarschaft unseres Gebietes bei Welbergen, aus den andern Nachbargebieten wird er bald als Brutvogel, bald als Durchzügler genannt, in Oldenburg kannte Wiepken (129.) nur zwei sichere Brutplätze.

Muscicapa parva Bchst. — Zwergfliegenschnäpper.

Nach Seemann (117.) beobachtete v. Wacquant im Hörner Bruch bei Osnabrück im Sommer 1884 zwei Paare des seltenen Vögelchens, und Löns sah im Mai 1910 an zwei verschiedenen Stellen der Eilenriede bei der Stadt Hannover Zwergfliegenschnäpper. In Holland wurde *M. parva* erst zweimal erlegt.

Muscicapa collaris Bchst. — Halsbandfliegenschnäpper.

Wurde vereinzelt in Holland und Westfalen als Brutvogel nachgewiesen. —

Familie: **Laniidae.**

133. ***Lanius excubitor*** L. — Raubwürger.

Nistet vereinzelt wahrscheinlich im ganzen Gebiet. 1905 erhielt Hennemann ein ganzes Nest mit flüggen Jungen von Brögbern. Ich traf *L. excubitor* zur Brutzeit in zwei Pärchen bei Geeste 1908, sah die Vögel im Herbst 1909 und 1910 dort wieder sogar auf demselben abgestorbenen Standbaum, von wo aus sie Beute machten. Am 1. IX. 09 stiefs in Geeste ein Würger vergebens auf einen fliegenden Pieper. Nach Schöningh nimmt sein Bestand bei Meppen sehr zu. Kreymborg schrieb über *L. excubitor* aus der Umgebung von Haselünne: „Der Raubwürger hat verschiedentlich in der Male gebrütet. Ich beobachtete ihn Pfingsten 1909 bei den Hammer Kiefern. Ebenso Pfingsten 1908 in Eltern, wo er nach Aussage des Jagdpächters jedes Jahr in mehreren Paaren brütet.“ Nach Bödiker nistet er bei Haselünne, ferner in „Lütken Feld“ und Lägefeld,“ in einsamer Gegend.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ein bei Frenswegen erbeutetes Exemplar besitzt Lichte. — *L. excubitor maior* erhielt Koch (123.) mehrfach aus Westfalen, ebenso wurde er verschiedentlich in der Lüneburger Heide erlegt, dürfte deshalb auch bei uns durchziehen.

134. ***Lanius collurio*** L. — Rotrückiger Würger.

Der Bestand von *L. collurio* hat im Münsterlande an Zahl bedeutend abgenommen, jedoch ist der Vogel bei uns noch überall häufig. Ich fand verchiedentlich Nester in der Umgebung Lingens und beobachtete viele Neuntöter auf den Telephon- und Telegraphendrähten. Bödiker fand Nester in Wachholdersträuchern und Wallhecken bei Haselünne, wo er nach Kreymborg auf der Kuhweide so gemein ist, dafs dieser im Herbst 1908 in acht Tagen 16 Stück mit einer gezogenen 6 mm Pistole erlegen konnte. Kreymborg fand verschiedentlich Nester mit Eiern und Jungen und in der Nähe eines Nestes vier aufgespiefste junge Goldammern.

135. ***Lanius senator*** L. — Rotköpfiger Würger.

L. senator ist höchst wahrscheinlich, wenn auch ganz vereinzelt, Brutvogel, denn ich habe ein Pärchen Anfang Juni oder Ende Mai 1908 beim Haneken beobachtet, und aufserdem ist er gerade jenseits der Grenze unseres Gebietes bei Rheine und nach Wigger bei Welbergen brütend gefunden worden. Lichte besitzt ein bei Frenswegen geschossenes Exemplar. Auf dem Zuge sah ich *L. senator* erst zweimal, einmal bei Lohne und einmal bei Altenlingen, im Anfang der zweiten Hälfte des Aprils 1910. In den Nachbargebieten fehlender oder nur vereinzelter Brutvogel.

Lanius minor Gm. — Grauer Würger.

2 Gelege aus der Lüneburger Heide befinden sich in Pralles Sammlung im Römermuseum zu Hildesheim (67.). Wemer fand 1905 ein Nest bei Wolbeck in Westfalen, wo er vorher erst einmal erlegt worden war. Im Rheinlande ist er sehr seltener Brutvogel, in Holland wurde erst ein Exemplar erlegt.

Familie: **Corvidae.**

136. ***Corvus corax*** L. — Kolkrabe.

Wie das Vordringen und Einrücken mancher Tierformen läfst sich bei *C. corax* das allmähliche und unvermeidliche Aussterben, des prächtigen Vogels, wie es zwar langsam, aber sicher vor sich geht, beobachten. In früheren Jahren mufs unser Vogel in einer Zahl vorgekommen sein, die man im Verhältnis zu seiner Gröfse und zu der Gröfse des Jagdgebietes, das er gebraucht, mit Recht „häufig“ nennen darf. Während die andern Corviden sich allmählich die Oberhand über die Vogelfauna unserer Gegend

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

angeeignet haben, mufste dieser Vogel, der den andern Corviden an intellektueller Bildungsfähigkeit mehr als gleich kommt, aus verschiedenen Gründen zurückgehen. Vor allen Dingen war er den Menschen zu gefährlich als Jagd- und Kulturschädling und konnte sich aus diesem Grunde nicht, wie er es wohl in andern Ländern getan hat, an den Menschen und seine Kultur anpassen, da er daran von dem Menschen selbst gehindert wurde. Die Ausrottung wurde ferner noch erleichtert durch sein festes Hängen an dem einmal erwählten Brutplatze, und dadurch, dafs nur wenige Tiere auf einen grofsen Platz sich verteilen, weil sie ein grofses Jagdgebiet gebrauchen, wie es alle nicht vom Menschen direkt oder indirekt abhängigen Raubvögel nötig haben. — Zwei vor ungefähr 25 Jahren bei Lingen aus dem Horst gehobene Vögel lebten bis vor ganz kurzer Zeit in Lingen in der Gefangenschaft. Nach Schöningh horstete der Rabe vor zehn Jahren im Rühlen Twist, von wo Schöningh ein junges Tier erhalten hat, und etwa zur selben Zeit befand sich, wie mir Behnes schrieb, ein Horst in den Varloher Tannen, nach Tegeders Mitteilung brüteten sie früher regelmäfsig in hohen Buchen im Kamp bei Gleesen, seitdem diese geschlagen sind, ist der stattliche Vogel verschwunden. Wie mir Lichte schrieb hat bei Nordhorn ein Kolkrabenpärchen lange gehorstet. Lichte hat ein Tier abgeschossen, das in seiner Sammlung steht, und nach einigen Tagen hatte der überlebende Teil schon einen Genossen gefunden. Da die Vögel hier immer gestört wurden, zogen sie nach Uelsen, wo sie noch brüten sollen. Um 1900 brütete ein Pärchen, wie mir Bölle mitteilte, zwischen Hertum und Malle. Über den Kolkraben verdanke ich Kreymborg folgende Mitteilungen, die mir von Bödiker bestätigt wurden: „Im April 1868 entdeckte Herr Bödiker aus Haselünne als Knabe auf einer sehr hohen Kiefer in den Hörener Tannen bei Haselünne den Horst eines Kolkraben. Er erstieg den Baum und entnahm dem Horste drei Eier, deren eines Herr B. noch jetzt ausgeblasen besitzt. In den vielleicht mehr als 100 Jahre alten Kiefern waren schon viele Jahre vorher Nägel eingeschlagen, um zu dem Rabenhorste zu gelangen. Leider fiel der gröfste Teil der Hörener Tannen dem furchtbaren Orkan von 7. XII. 1868 zum Opfer, und damit verschwand wieder eine uralte Horststätte des Kolkraben. Dann hat Herr B. vor 1900 verschiedentlich im Frühjahr kreisende Rabenpaare beobachtet und die typischen Rufe vernommen. Das letzte Mal beobachtete er einen einzelnen Raben im Jahre 1899. Herr B. hatte am Tage vorher einen Hasen angeflickt und konnte diesen nicht finden. Am folgenden Tage stieg in der Nähe der Stelle, wo der Schufs gefallen war, ein Rabe auf und Herr B. fand dort den gesuchten Hasen.“ Schliefslich wurde bei Haselünne nach Bödiker vor einiger Zeit von einem Förster ein Rabe erlegt. Den oben erwähnten alten Horstbaum bei Haselünne, in dem Nägel zum besseren Besteigen des Horstbaumes geschlagen waren, finde ich

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

im Journ. f. Orn. 1888, p. 429 ohne Nennung des Beobachters beschrieben. Bodemann (46.) nennt *C. corax* 1886 nicht häufigen Standvogel bei Haselünne. Vor zwei bis drei Jahren wurde dem Meppener Gymnasium ein Rabengelege eingeliefert, das aus der dortigen Gegend stammte, doch ist die Möglichkeit vorhanden, dafs dieses Gelege in dem benachbarten Hümmling gefunden worden ist, wo *C. corax* noch jetzt brütet. Das Meppener Gymnasium besitzt ferner ein präpariertes Exemplar, aber leider auch ohne Fundortsangabe. Ich selbst habe *C. corax* nur einmal in den Baccumer Forsten im April oder Mai 1907 gehört, dort hatte er nach Aussage des Försters auch gebrütet und die Jungen glücklich hochgebracht. In demselben Jahre horstete er im Pollersande, doch wurden die Vögel damals gestört und hatten in den letzten Jahren nach Aussage des Försters nicht mehr dort genistet. — In allen Nachbargebieten nur vereinzelter Brutvogel. —

137. *Corvus corone* L. — Rabenkrähe.

Mit Recht glaube ich behaupten zu können, dafs in unserer Zeit kein anderer Vogel imstande ist, in dem Mafse faunistisch zerstörend aufzutreten wie die Krähe. In wunderbarer Weise an die Kultur angepafst, hat sie sich überall eingedrängt; in der Nähe der Dörfer, der Felder und in den Anlagen nistet sie, und selbst draufsen im Moore in 3 m hohen Krüppelkiefern fand ich ihr Nest. Nicht nur das Plündern der Starkästen oder Ausrauben kleiner Vogelnester in Anlagen macht sie zu dem riesigen Schädling, sondern hauptsächlich das systematische Plündern der Moor- und Wasservögelgelege. Wie furchtbar ein Pärchen schaden kann, davon macht sich nur der einen Begriff, der gesehen hat, wie morgens in aller Frühe die schwarzen Gesellen hinausziehen und gemeinsam die Moore absuchen. Ein auf dem Felde arbeitender Mann zeigte mir ein Krähenpärchen, das in der Zeit von einer halben Stunde vier oder fünf Kiebitzgelege geplündert hatte. Als Allesfresser stellen sie sich auch sofort ein, wenn Teiche zum Abfischen abgelassen werden, so z. B. in Geeste in riesigen Scharen. Ein Einschränken des Krähenbestandes ist deshalb nötig, aber man braucht nicht zu fürchten, dafs man den Charaktervogel unserer Zeit vernichten kann, der noch als einer der in Gewohnheiten am modulationsfähigsten Vögel, Charaktervogel des Kulturlandes in Zukunft, mehr als er es jetzt schon ist, werden wird. — Die frühsten Gelege fand ich Ende März, so 1907 am 27. III. Über die Zug- oder Strichgewohnheiten von *Corvus corone* ist noch wenig bekannt und kann erst durch Ringversuche Klarheit geschaffen werden.

138. *Corvus cornix* L. — Nebelkrähe.

Ganz vereinzelt hat wohl einmal ein Pärchen Nebelkrähen, häufiger *C. cornix* mit *C. corone* gepaart in Westfalen (1865), im Rheinland (1903), in Holland und Oldenburg genistet und auch

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

in unserm Gebiet beobachtete Bödiker im Sommer 1868 einige Nebelkrähen bei Haselünne und ebenso wurden in einem andern Sommer, leider ohne Jahresangabe, nach Bödiker einige Nebelkrähen in Hamm bei Haselünne gesehen, die sich dort längere Zeit hielten. Auf dem Durchzuge sind die Winterkrähen ungemein häufig. 1909 beobachtete ich die ersten *C. cornix* am 14. X. bei W.-Wind und heftigem Regen in Geeste, P. Hens sah in Swalmen (Holland, Limburg) die ersten Durchzügler am 18. X. bei SW.-Wind und schönem Wetter und Leege erscheinen auf den ostfriesischen Inseln die ersten Krähen aus NNO. am 10. oder 11. X. Die Zugrichtung dieser ersten Krähen ist fast stets von NNO. nach SSW., sie kommen übers Meer von Skandinavien, gebrauchen für die Reise von Juist, Borkum über unser Gebiet nach Swalmen in Holland (Richtung ist von NNO.—SSW.) ungefähr acht Tage. Im Herbst 1910 glaubte ich eine einzelne Krähe schon am 13. X. bei Haren zu sehen, aber sicher sah ich erst wieder, wie 1909 am 14. X. ungeheure Schwärme bei heftigem NNO. in SSW.-Richtung ziemlich niedrig über Biene hinstrichen. Die Krähen ziehen hier in grofsen Schwärmen oder einzeln durch, und dann vereinigen sie sich abends oder zum Futtersuchen in günstigem Gelände wieder. Bastarde habe ich noch nicht mit Sicherheit feststellen können.

139. *Corvus frugilegus* L. — Saatkrähe.

Aus unserem Gebiet wurden mir aus der Grafschaft Bentheim einige kleinere Kolonien genannt, ferner gibt Bödiker an, dafs in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts eine Kolonie bei Lahren sich befand, und Bodemann (46, 1888) schreibt 1886, dafs *C. frugilegus* vor Jahren Brutvogel bei Haselünne war. Die gröfste und bekannteste Kolonie aber war bis 1910 bei Lengerich. Rörig führt sie in seiner Arbeit: „Die Verbreitung der Saatkrähe in Deutschland 1900“, unter den Kolonien von über 1000 Nestern an. Die Geschichte dieser Kolonie will ich hier kurz anführen, da sie ein lehrreiches Beispiel zu der Frage ist, ob die in gröfseren Gesellschaften zusammenlebenden Vögel in unserer Zeit noch Vorteile von dem Zusammenleben haben, oder ob ihnen seit der Ausbreitung des Menschen das Zusammenleben mehr Nachteile als Vorteile bietet. Tegeder schrieb mir über die Kolonie bei Lengerich:

„Die Kolonie befindet sich etwa 300 m vom Dorfe in dem Kiefernbestande des Gutes Lengerich (Eigentum des Grafen Droste-Vischering). Der verstorbene Lehrer Gröne sagte mir, dafs er in den 90er Jahren mehr als 1100 Nester gezählt habe. Im Jahre 1903 habe ich mehrere Male versucht, die Nester zu zählen, ich kam zu dem Resultate, dafs 820—850 Nester dort standen. Im Sommer 1904 habe ich in einem Sommer dort 463 Krähen abgeschossen, meistens Junge, deren Mageninhalt durchweg aus

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

allerlei Gewürm bestand.“ Über den Bestand 1910 hat Tegeder, der noch im September 1910 die Kolonie persönlich besucht hatte, Erkundigungen bei einem Bekannten in Lengerich eingezogen, der am 22. XI. 1910 schrieb: „Soeben werden leider die letzten Bäume der Kolonie gefällt. In diesem Jahre sind bis 400 Nester im Busch gewesen, auf einem Baume allein 30 Stück, die in Etagen von 2 oder 3 Nestern übereinander gefunden wurden. Der Busch ist nun verschwunden, die Krähenjagd beendet.“

140. *Colaeus monedula* (L.) — Dohle.

An vielen Stellen unseres Gebietes ist *C. monedula* mehr oder weniger häufiger Brutvogel. In manchen Städten trat sie früher häufig auf und verschwand dann wieder. Nach meinen Erkundigungen scheinen die Dohlen in der hiesigen Gegend fast stets zu überwintern und die grofsen durchziehenden Scharen bestehen aus nordischen und östlichen Individuen. In Lingen war sie nach älteren Berichten häufiger Brutvogel, jetzt fehlt sie dort völlig. Nur am 5. Juni 1907 erhielt ich eine junge Dohle von Graf M. v. Galen aus Beversundern bei Lingen. Es hatte dort ein einzelnes Pärchen gebrütet, und ich erwähne diesen Fall besonders, weil es nach Naumann nicht vorkommen soll, dafs einzelne Pärchen für sich allein nisten. In der Grafschaft Bentheim brüten sie häufig, so fand ich sie in den hohlen Bäumen des Bentheimer Waldes und in Veldhausen. Kreymborg schrieb mir über die Dohlen zu Haselünne: „Vor längerer Zeit warf man vom Haselünner Kirchturm wohl $^1/_2$ Fuder Reisig, das die Dohlen zusammengeschleppt hatten, herunter aus wohlberechtigter Furcht vor Brandgefahr, denn im 17. Jahrhundert schlug der Blitz in den Meppener Kirchturm, setzte die vielen Dohlennester am Turm in Flammen, und die ganze Turmspitze geriet dadurch mit in Brand.“ In allen Nachbargebieten Brutvogel.

141. *Pica pica* (L.) — Elster.

Es gibt in unserer Gegend kaum eine charakteristischere und auffallendere Erscheinung in der Avifauna als *P. pica*, vielleicht im Herbst *G. glandarius* ausgenommen. Fast jeder Bauernhof hat sein Elsternnest, und sie dringen bis in die Anlagen der Städte vor. So nistete ein Pärchen Jahre lang vor und hinter unserem Hause in Lingen (17.), wo sie in jedem Jahre einen neuen Horst errichteten. Sogar bis ziemlich weit in die Moore wagen sie sich hinein, und im Ochsenbruch fand ich verschiedene Nester in Armhöhe in ganz niedrigen Krüppelkiefern. Obwohl sie zur Brutzeit in den frühen Morgenstunden sich plündernd in den Gärten umhertreiben, wirken sie doch faunistisch bei weitem nicht so schädigend wie die verwandten Krähen. Nur in wenigen Gegenden wird sie von den viel zu phlegmatischen Bauern verfolgt, sogar in Dörfern, in denen ihr Ruf unheilbedeutend gilt,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

läfst man sie ruhig gewähren; häufiger plündern die Städter ihre Nester. Ihr Hauptfeind ist der Hühnerhabicht, der selbst aus der mit Dornen und Reisig überdeckten Burg die Jungen herausholt, denn ich fand verschiedentlich am Habichtshorst noch fast nackte junge Elstern vor. Als Kuriosum will ich erwähnen, dafs ich auch einmal einen oben nicht verdeckten Elsternbau mit Jungen gefunden habe. Im ganzen westlichen Deutschland und in Holland mehr oder weniger häufiger Brutvogel.

142. ***Garrulus glandarius*** (L.) — Eichelheher.

Mehr als irgend ein anderer Corvide an Bäume und schützendes Buschwerk gebunden tritt die „Marklaue", wie *G. glandarius* in unserer Gegend genannt wird, überall häufig an allen ihm zusagenden Stellen auf und wird sogar brütend in der Stadt Lingen in geschützten Gärten gefunden. Soweit der Schutz der Bäume reicht, wagt er sich bis in die Moore hinaus. Als Brutplatz wählt er die verschiedensten Baumarten, denn ich fand ihn in Kiefern, Fichten, Eichen, Buchen, Trauerweiden und Vogelbeerbäumen brütend. In der Brutzeit und im Sommer wagt *G. glandarius* selten über gröfsere freie Strecken zu fliegen, aber im Herbst sieht man ihn häufig in mehr als Schufshöhe von einem Walde zum andern „zappeln", und wenn eine gröfsere Gesellschaft solch einen Überlandflug wagt, dann folgen sich die einzelnen Vögel in Abständen von 50—150 m, doch man wird sie nie in geschlossenem Zuge fliegen sehen. Der übergrofse Heherbestand wird durch Habicht und Sperber stark eingeschränkt. Dem Menschen entgeht der ziemlich versteckt nistende Vogel leicht, und wenige Jäger vergeuden einen Schufs Pulver an ihn. Der Kleinvogelwelt ist er zwar schädlich, aber längst nicht in dem Mafse, wie gewöhnlich angegeben wird. In der ornithologischen Literatur wird der Heher meistens nicht als Zugvogel geführt, aber das geschieht sehr mit Unrecht, denn die grofsen Wanderungen, die er macht, kann man nicht mehr ein „Streichen" nennen. Zwar ist es möglich, dafs die heimischen Heher nicht wandern, oder dafs nur die jungen Tiere wandern, was sich eben einzig durch Beringungsversuche feststellen läfst. Jedoch mufs man geradezu blind sein, wenn man die grofsen Massen, die im Herbst durchkommen, nicht als Zugvögel erkennt. P. Hens schrieb mir, dafs im vorigen Jahre der Herbstzug in Roermond (Holland) am 21. September eingesetzt habe, ich stellte 1910 den Beginn des Zuges am 17. oder 18. fest, am 20. war der Durchzug schon in vollem Gange, und die Landstrafse von Lingen nach Meppen wimmelte damals von Hehern.

143. ***Nucifraga caryocatactes macrorhynchus*** Brehm — Langschnäbeliger Tannenheher.

Periodenweise durchzieht die langschnäbelige Form dieses Hehers und dann ziemlich häufig unser Gebiet, doch werden in

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

beinahe allen Jahren im Winter vereinzelte Individuen angetroffen. Nach Schöningh zeigt er sich in manchen Jahren massenhaft auch im Moore in den Birkenalleen. Bodemann (46, 1889.) sah ihn 1885 bei Haselünne und erlegte zwei Exemplare. Tegeder besitzt ein in Gleesen geschossenes Exemplar, Küfs schofs und beobachtete Tannenheher bei Biene, Imming bei Bernte, ein 1907 erlegtes Tier besitzt das Lingener Gymnasium, einen Vogel ohne Fundortangabe besitzt das Meppener Gymnasium, ein bei Nordhorn erbeuteter Vogel findet sich in der Sammlung Lichte und schliefslich besitzt Nave (Lingen) einen 1907 oder 1908 dort erlegten Vogel. In den Nachbargebieten periodenweise auftretend. —

Nucifraga caryocatactes ist von Löns (71.) im Oberharz brütend nachgewiesen worden.

Pyrrhocorax graculus wurde zweimal in Holland erlegt und soll nach Pfannenschmidt (Gef. Welt, 1888) oft in Ostfriesland sogar in Scharen beobachtet und auch erlegt worden sein, da aber nirgends diese Beobachtung bestätigt wird, erscheint sie höchst zweifelhaft.

Pyrrhocorax pyrrhocorax soll nach Pfannenschmidt ebenfalls in Ostfriesland vereinzelt unter Saatkrähen beobachtet sein, was schon eher möglich ist, da dieser Vogel in England brütet.

Familie: **Oriolidae.**

144. ***Oriolus oriolus*** (L.) — Pirol.

Bei uns überall häufig, besonders in der Nähe baumreicher Dörfer. Nach Schöningh hat er bei Meppen sehr zugenommen.

Familie: **Sturnidae.**

145. ***Sturnus vulgaris*** (L.) — Star.

Überall gemein und immer mehr in die Städte vordringend. In günstigen Jahren werden vereinzelt 2 Bruten gemacht. Im Sommer treiben sich auf den Weiden ungeheure Schwärme umher, sie mischen sich dort oft unter Krähen und Kiebitze. 1907 trafen in Lingen die ersten Stare am 21. II. ein, 1908 am 8. II. Einige überwintern aber nur in milden Wintern.

Pastor roseus (L.) — Rosenstar.

Wurde zweimal bei Münster 1876 („Gef. Welt“ 1876) und verschiedentlich in Holland nachgewiesen, erschien einmal in einer Schar von 30—40 Stück im Rheinland.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Familie: **Fringillidae.**

146. ***Passer domesticus*** (L.) — Haussperling.

Überall sehr gemein. Im Winter wird der Bestand sehr durch Sperber gelichtet.

147. ***Passer montanus*** (L.) — Feldsperling.

Ebenfalls sehr häufig, doch viel seltener als *P. domesticus.*

Passer petronia wurde zweimal in Holland und einmal in Westfalen (1. V. 1906) bei Ahaus (123.) erlegt.

148. ***Coccothraustes coccothraustes*** (L.) — Kernbeifser.

Der Kernbeifser ist als Brutvogel sehr selten, konnte nur einmal von mir sicher brütend konstatiert werden. 1907 nistete ein Pärchen in einem Apfelbaume eines Gartens in Lingen. Das Nest ist leider zerstört worden. Ferner sah ich Pfingsten 1908 einen Kernbeifser bei Bentheim, der dort wohl sicherlich gebrütet hat. Er tritt auch auf dem Zuge nur sehr vereinzelt auf, wurde früher ab und zu im Dohnenstieg gefangen. Ein bei Frenswegen erbeutetes Exemplar besitzt Lichte, ein bei Gleesen im Dohnenstieg gefangenes Tier Tegeder. Brütet in allen Nachbargebieten nur ganz vereinzelt, oder fehlt als Brutvogel. Bei Osnabrück scheint er häufiger zu sein. (116.)

149. ***Fringilla coelebs*** L. — Buchfink.

Ungemein häufiger Brutvogel im ganzen Gebiet. Viele Finken überwintern, doch in den meisten Fällen alte Männchen. Der Herbstdurchzug begann 1909 am 23. IX., wo man einzelne Schwärme umherstreifen sah, setzte dann am 28. IX. bedeutend stärker ein und steigerte sich weiter im Oktober. Die grofsen Züge bestehen fast nur aus jungen Tieren und aus Weibchen. Auch im Frühjahr rücken die Finken getrennt wieder ein, so konstatierte ich am 8. IV. grofse Schwärme weiblicher Buchfinken.

150. ***Fringilla montifringilla*** L. — Bergfink.

Regelmäfsiger Herbst-, Winter- und Frühlingsgast, der bald in grofsen Mengen, bald nur vereinzelt erscheint. 1909 erschienen die ersten Durchzügler, die ich bei Lingen beobachtete, am 28. IX., während P. Hens diese schon am 21. IX. in dem weiter südlich in Holland gelegenen Roermond beobachtete. In der Zeit vom 13.—16. X. 09 erschienen die Bergfinken schon häufiger. Im Frühling 1910 sah ich die letzten Heimziehenden am 10. IV. bei sonnigem Wetter in der Schlips, Hens in Roermond die letzten ebenfalls am 10. IV. 1909/10 war ein sehr gutes Bergfinkenjahr,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

aber auch 1910/11 scheint es zu werden, denn Bödiker meldete mir aus Haselünne gröfsere Schwärme.

151. ***Chloris chloris*** (L.) — Grünfink.

Während der Grünfink in allen Nachbargebieten ein sehr häufiger Brutvogel ist, fehlt er seltsamerweise bei uns im Gebiet an manchen Stellen völlig und hat sich an andern Lokalitäten erst in jüngster Zeit angesiedelt. Aus Lingen sind mir nur zwei Fälle bekannt, dafs *Ch. chloris* in Gärten genistet hat. Schöningh schrieb mir: „In meinem Garten in Meppen brütet seit einigen Jahren der Grünling, der in Westfalen häufig ist, hier bis dahin kaum bekannt war.“ Tegeder berichtete: „Den Grünfink habe ich in Lengerich allenthalben gesehen, in Gleesen ist er dagegen nicht.“ Nach Bödiker ist er bei Haselünne selten, und sein Vorkommen dort ist erst seit einigen Jahren festgestellt worden. 1894 oder 95 überwinterten Grünfinken in Haselünne.

152. ***Acanthis cannabina*** (L.) — Bluthänfling.

Charaktervogel der mit Wacholdern besetzten Heiden, brütet aber auch überall anders, sogar mitten in den Städten in Gärten und Hecken. Streicht im Herbst in Scharen umher.

153. ***Acanthis linaria*** (L.) — Birkenzeisig.

Vielleicht erscheint *A. linaria* vereinzelt in allen Jahren im Winter, sein massenhaftes Auftreten aber ist sicherlich nur sehr periodisch. 1908 scheint er häufiger gewesen zu sein, denn damals habe ich ihn verschiedentlich in der Umgebung von Lingen beobachtet, wo auch Tiere gefangen wurden.

A. linaria holboelli ist wahrscheinlich nur übersehen worden, denn diese Form erscheint häufig auf den Nordseeinseln und in Holland, *A. l. cabaret* zieht ebenfalls durch Holland.

Acanthis flavirostris (L.) — Berghänfling.

In Holland und an der ostfriesischen Küste regelmäfsiger Wintergast. In Oldenburg seltener, in Westfalen und im Rheinland sehr seltener Gast. Im kalten Winter 1906/07 erinnere ich mich, bei Reitlage verschiedentlich Trupps kleiner Vögel in den Wacholderbüschen gesehen zu haben, die ich damals nicht erkannte. Ich halte es für sehr wohl möglich, dafs es sich um *A. flavirostris* gehandelt hat.

154. ***Chrysomitris spinus*** (L.) — Erlenzeisig.

Im Herbst und Winter erscheinen regelmäfsig grofse Flüge. Ich traf sie sogar weit draufsen in Krüppelkiefern im Moor. In

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Westfalen und einigen Teilen Hollands ist er Brutvogel, hat einmal in Oldenburg und einmal gleich jenseits der Grenze unseres Gebietes bei Menslage gebrütet.

Ch. citrinella wurde ganz vereinzelt im Rheinland erlegt und einmal auf Juist beobachtet.

155. ***Carduelis carduelis*** (L.) — Stieglitz.

Dieser Freund der Marsch und der Obstgärten ist in unserm ganzen Gebiet als Nistvogel eine höchst seltene Erscheinung. Bei Lingen brütet er nicht, ebenso fehlt er bei Meppen, wie Borgas an Löns berichtet. Über sein Vorkommen in der Grafschaft Bentheim ist mir nichts Näheres bekannt. Tegeder schrieb mir, der Stieglitz brüte in Gleesen nicht, er habe aber Nester resp. Junge gefunden bei Lengerich, einmal im sogenannten „Weh", ein andermal auf der Berlage. Dies scheint der einzige isolierte Brutplatz in dem ganzen sandigen Gebiet zu sein. Auf dem Zuge erscheint er häufiger. Behnes beobachtete ihn und fing ihn verschiedentlich im Dohnenstiege bei Meppen, ich sah ihn bei Adorf, Schüttdorf und Grofs-Hesepe auf den Feldern. Möllmann (87.) fand im benachbarten Artlande nur einmal sein Nest bei Osnabrück.

Serinus canaria serinus (L.) — Girlitz.

Noch ist der Girlitz nicht bei uns erschienen, aber er dürfte in den nächsten Jahren wahrscheinlich zu erwarten sein, da er seit 1903 in der Stadt Hannover brütet, da er ferner von Schacht (Orn. Monatsschr. 1906) als Brutvogel in Lippe festgestellt ist, und da er am 19. V. 1903 bei Warstein in Westfalen beobachtet wurde (Westf. Sektion 1903/04). Seemann (116.) berichtet, dafs 1884 ein Pärchen Girlitze bei Osnabrück gebrütet hat, doch ist es sehr gut möglich, dafs dieses Pärchen nach Osnabrück von Braunschweig aus, wo Blasius 1883 40 Pärchen ausgesetzt hat, verflogen ist. Man sieht, wie schädlich für einen klaren Einblick in die Ausbreitung einer Art solche Experimente sein können.

156. ***Pyrrhula pyrrhula europaea*** Vieill. — Gimpel.

Breitet sich in den letzten Jahren sehr im ganzen Gebiet aus, fehlt aber jetzt noch an verschiedenen Plätzen. 1910 erschien er nach Bödiker zuerst als Brutvogel in einem Pärchen bei Haselünne, und ein Pärchen nistete in einem etwas von der Stadt entfernt gelegenen Garten. Ständig kann man den Gimpel in mehreren Pärchen an der Biener Kanalbrücke, ferner in Biene und in Holthausen finden. Nach der Brutzeit schwärmen die Gimpel umher, und besonders die jungen Tiere dringen in die

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Gärten und sind dort immer in Vogelbeerbäumen anzutreffen, mir wurden 1909 verschiedentlich junge Tiere und Weibchen, die dort geschossen waren, gebracht. In den Dohnenstiegen fingen sich viele Tiere.

157. ***Pyrrhula pyrrhula pyrrhula*** (L.) — Grofser Gimpel.

Weihnachten 1908 schofs ich von drei grofsen Gimpeln ein Exemplar an der Landstrafse von Meppen nach Lingen in der Nähe der Geestener Karpfenteiche. Wie ich nachträglich von P. Hens hörte, war 1908 diese Art auf dem Zuge bei Roermond in Holland sehr gemein, während sie dort 1909/10 überhaupt nicht gesichtet wurde. Wahrscheinlich kommt sie häufiger auch in unserm Gebiet vor und ist nur übersehen worden. In Holland ist sie periodenweise sehr häufig, in Westfalen nach Koch (123.) sehr selten, im Rheinland noch nicht beobachtet. Doch, wenn sie in Holland oft gemein ist, mufs sie, um dorthin zu kommen, doch deutsches Gebiet durchstreifen. An der Küste erscheint *P. pyrrhula* nach Leege (58.) nicht auf dem Zuge.

Pinicola enucleator (L.) — Hakengimpel.

Dieser im westlichen Deutschland höchst seltene Vogel wurde im benachbarten Artlande bei Ankum 1889 in zwei Exemplaren erbeutet, aufserdem vor mehreren Jahren bei Stade (67.) gefangen und erst einmal in Holland erlegt, aufserdem wurden im Rheinland mehrere Exemplare auf dem Vogelherd gefangen. Schöningh glaubt, dafs ihm vor vielen Jahren ein bei Meppen im Dohnenstieg gefangenes Exemplar gebracht worden ist.

Carpodacus erythrinus (Pall) — Karmingimpel.

Wurde in Oldenburg (133.) 1876 beobachtet und einmal erlegt, ist in Holland sechsmal nachgewiesen.

158. ***Loxia curvirostra curvirostra*** L. — Fichtenkreuzschnabel.

Ziemlich seltener Gast in unserer Gegend, aber in manchen Jahren zahlreich. 1909 sahen Botschen und ich am 12. IX. bei bedecktem Himmel und Ostwind auf der Landstrafse zwischen Leschede und Schüttdorf mehrere Kreuzschnäbel aus nächster Nähe, am folgenden Tage beobachteten wir zwei Kreuzschnäbel an der Landstrafse zwischen Biene und Geeste. Behnes hat in früheren Jahren den Kreuzschnabel bei Meppen im Herbst beobachtet und im Dohnenstieg gefangen. Nach Schöningh wurde er verschiedentlich im Dohnenstieg erbeutet. Tegeder bemerkte einmal im Winter vor etwa 10 Jahren im Feldbrook bei Gleesen drei oder vier Tiere. Der Fichtenkreuzschnabel hat einmal in Holland gebrütet, wird auch, ohne genauere Angaben, als sparsamer Brutvogel Westfalens (123.) genannt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Loxia curvirostra pityopsitacus Bchst. — Kiefernkreuzschnabel.

Da der Kiefernkreuzschnabel mehrfach in Holland und vereinzelt in Westfalen nachgewiesen ist, dürfte er auch unser Gebiet ab und zu besuchen.

Loxia bifasciata (Brehm.) — Bindenkreuzschnabel.

Wurde im benachbarten Artlande von Möllmann (64.) einmal bei Ankum erbeutet und von Koch (123.) einmal bei Münster 1889 erlegt. In Holland seltener Gast.

159. ***Passerina nivalis*** (L.) — Schneeammer.

Seltener und nur periodischer Wintergast. Tegeder erhielt ein bei Schüttorf lebend gefanges Tier im Herbst 1903, das er bis zum Juli 1904 im Flugbauer hielt, worauf er das ziemlich zahm gewordene Tier bei Lengerich fliegen liefs. 3 Wochen später traf er die jetzt völlig verwilderte Ammer bei Gersten wieder an. 1903 scheinen die Schneeammern häufiger erschienen zu sein, denn Wemer (123.) erlegte in diesem Jahre auch ein Tier im benachbarten Westfalen. In den Nachbargebieten seltener Gast, an den Küsten sehr häufig.

Calcarius lapponicus (L.) — Spornammer.

Wurde einmal in Westfalen nachgewiesen, soll einmal bei Osnabrück (116.) beobachtet sein, in Holland erscheint sie in kleinen Trupps, Leege erbeutet sie ein einziges Mal auf Juist (58.).

160. ***Emberiza calandra*** L. — Grauammer.

Wenn man die Angaben über die Grauammer in der nordwestdeutschen Literatur vergleicht, so scheint es, als wenn dieser Vogel von Osten her vorgedrungen sei und sich noch weiter nach Westen ausbreite. Aus Oldenburg und Ostfriesland wird er als häufig gemeldet, dasselbe gibt Seemann für Osnabrück (116.) an, v. Droste nennt ihn für das Münsterland nur bei Rheine gemein, bei Münster wurde er erst 1868 von Koch und Wigger (123.) als Brutvogel festgestellt, in Holland ist er nur aus wenigen Provinzen bekannt. In unserm Gebiet ist er keineswegs häufig, fehlt noch an manchen Orten ganz. Ich sah ihn bei Haren, Biene und Wietmarschen. Nach Wigger ist er Brutvogel bei Engden, Tegeder gibt *E. calandra* als nicht häufigen Standvogel bei Gleesen an, wo er ein Nest in Tegeders Holtkamp fand und die Ammer im sog. Schliepstriet (Sommerland) sah. Nach Bufs brütet sie bei Meppen, Schöningh traf sie häufig im Moor und nach Bödiker ist die Grauammer selten bei Haselünne, wo sie in den letzten Jahren nicht mehr gesehen wurde.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

161. ***Emberiza citrinella*** L. — Goldammer.

Einer der häufigsten Brutvögel im ganzen Gebiet, überall als „Gälgäusken“ bekannt. Im Winter in den Städten.

162. ***Emberiza hortulana*** L. — Ortolan.

Da dieser Vogel sich streng an bebautes Sandland hält, brütet er nur an manchen Stellen in den Niederlanden, und in Ostfriesland ist er bisher nicht nachgewiesen. Nach Altum (8.) stellte er sich im ebenen Münsterlande erst 1864 als Brutvogel ein und nistet auch jetzt nur stellenweise. Möllmann (87.) stellte ihn als Brutvogel für das Artland fest, und in Oldenburg brütet er nach Wiepken (129.) vereinzelt. Über sein Vorkommen in den unteren Emslanden ist mir nichts Näheres bekannt, doch da diese nach Holland zu allmählich in Marschland auslaufen, wird er hier wie in Ostfriesland fehlen. In unserm Gebiet ist er in dem Südzipfel an der westfälischen Grenze, z. B. bei Engden, nach Wigger keine Seltenheit, weiter nach Norden wurde er von mir nur zur Brutzeit bei Hohen-Darme beobachtet. Aufserdem sind mir keine Brutplätze in unserm Gebiet bekannt, und es ist möglich, dafs die Nordgrenze, wenigstens gegen das untere Emsland und Ostfriesland, durch unser Gebiet verläuft. Auf dem Zuge erscheint er keineswegs häufig.

163. ***Emberiza schoeniclus*** (L.) — Rohrammer.

An geeigneten Stellen ein recht häufiger Brutvogel, so z. B. in den Rohrbeständen am Dortmund-Emskanal, an der Ems, Hase und in Geeste. Bödiker fand in einem nassen Sommer das Nest von *E. schoeniclus* ziemlich weit vom nächsten Gewässer auf dem Boden im Gestrüpp eines hohen Kiefernwaldes. Der Beginn des Durchzuges im Herbst und Frühjahr ist schwer zu konstatieren, man trifft z. B. in Geeste nach der Brutzeit stets einzeln und familienweise umherschweifende Ammern, im September erscheinen sie oft in gröfseren Schwärmen, und man kann selbst in den kältesten Wintern dort ständig eine Menge Rohrammern finden, doch kann ich nicht angeben, ob es sich um heimische Tiere oder um nördlichere Gäste handelt.

Emberiza cirlus L. — Zaunammer.

Brütet im nordwestlichen Teile der Rheinprovinz, wurde einmal in mehreren Exemplaren in Westfalen beobachtet. (Westf. Sektion 1901/02) und vereinzelt in Holland erlegt.

Emberiza cia brütet im Rheinland, wurde dreimal in Holland, *E. rustica* und *E. aureola* einmal in Holland, *E. pusilla* verschiedentlich dort erlegt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Familie: **Motacillidae.**

164. *Anthus pratensis* (L.) — Wiesenpieper.

Aus der Kleinvogelwelt gibt es keine Erscheinung, die charakteristischer für unsere Moore ist, als *A. pratensis.* Zwar wirkt der Steinschmätzer durch Gestalt, die Heidelerche durch Gesang auffallender, jedoch wenn wir die trockene Heide verlassen, verläfst uns erst die Lerche und dann der Schmätzer, aber der kleine unscheinbare Pieper bleibt und scheint gerade das sumpfige Moorterrain am meisten zu lieben, und es kann vorkommen, dafs wir im weiten Moore keinen andern Genossen haben wie ihn. Von Wigger wurde ich zuerst darauf aufmersam gemacht, dafs die Moorpieper anders gefärbt sind als die eigentlichen Wiesenpieper, auch glaubt Wigger Unterschiede in den Lebensgewohnheiten feststellen zu können. Wigger sandte mir Gelege und ein Exemplar des Piepers, das verglichen mit den Exemplaren des Berliner Museums auffallend dunkel war. Ich habe später in der „Wöste" mehrere Pieper Ende August geschossen, von denen einer fast schwarz war. Die Tiere standen gerade vor der Mauser und besafsen alle eine sehr dunkle Färbung. Diese schwarzdunkle Färbung scheint aber nur eine rein sekundäre Erscheinung zu sein, bewirkt durch das Leben am moorigen Untergrunde, denn die weifsen Federfahnen am Schwanze waren sehr schmutzig gefärbt. Diese „künstliche" sympathische Färbung kommt den Piepern vortrefflich zu Gute. — 1909 verlief der Herbstzug viel grofsartiger als 1910. Auf dem Zuge liegen die Pieper, wenn sie in der Heide rasten, auf ein sehr grofses Terrain verteilt. Gerät man in einen solchen Schwarm, so stehen die Vögel rings um den Beobachter in Abständen von wenigen Metern auf und fallen bald wieder ein. 1909 waren die Heidestellen in Geeste zwischen den Teichen am 27. IX. buchstäblich mit Piepern wie besät, es herrschte bei bedecktem Himmel ganz schwacher Nordwestwind. *A. pratensis* findet sich vereinzelt auch im Winter.

165. *Anthus trivialis* (L.) — Baumpieper.

Brütet überall häufig, besonders in Heiden mit vereinzelt stehenden Kiefern, oder wo Kiefern an Heide grenzen. 1910 erschienen die Pieper schon sehr früh, denn ich sah die ersten zwischen Bernte und Elbergen am 12. IV. P. Hens beobachtete die ersten Pieper in Roermond (Holland) am 10. IV. Der Herbstzug dauert von Ende August bis Oktober.

166. *Anthus campestris* (L.) — Brachpieper.

Es ist nicht ausgeschlossen, dafs dieser Pieper bei uns brütet, da er ganz vereinzelt in Westfalen nistet, auch in Hannover ist er nach einer mündlichen Mitteilung von Löns vor einigen Jahren einmal brütend gefunden; in Oldenburg ist er seit Mitte der

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

70er Jahre seltener Brutvogel. In Holland brütet er häufiger. Auf dem Zuge habe ich diesen Pieper verschiedentlich gesehen, meistens in Geeste, dort schofs ich auch am 14. IX. 09 ein Belegexemplar aus einer gröfseren Gesellschaft.

167. ***Anthus spinoletta*** (L.) — Wasserpieper.

Erscheint wahrscheinlich regelmäfsig auf dem Durchzuge und im Winter. Bestimmt habe ich ihn nur einmal um Weihnachten 1908 auf den Steinen unterhalb des Emswehres bei Haneken in wenigen Exemplaren gesehen. 1909 glaubte ich ihn schon im Oktober in Geeste zu beobachten, doch ist ein Irrtum leicht möglich. Im Rheinland und Westfalen erscheint er regelmäfsig im Winter; Möllmann (87.) sah 1889 drei Exemplare bei Quakenbrück; aus Holland sind erst drei sichere Fälle des Vorkommens bekannt; an der Küste ist er sehr selten, dort erscheint *Anthus spinnoletta littoralis* sehr häufig.

Anthus cervinus ist ein seltener Gast an der Küste.

Anthus richardi wurde verschiedentlich an der Küste und in Holland erlegt.

168. ***Motacilla alba*** L. — Weifse Bachstelze.

Sehr gemein, brütet sehr gern auf hervorstehenden Balkenenden an den Wohnhäusern. „Wipp-“ oder „Quäkstertken“ vom Volke genannt. Vereinzelte überwintern. Hauptdurchzugsmonat im Herbst ist der September.

169. ***Motacilla boarula*** L. — Graue Bachstelze.

Trotz genauer Erkundigungen habe ich *M. boarula* noch nicht bestimmt brütend nachweisen können. Wigger zweifelt nicht, dafs sie in unserm Gebiet, besonders an der Vechte, wo Wasser altes Gemäuer umspült, Brutvogel ist, denn er wies sie brütend gleich jenseits der Grenzen unseres Gebietes schon 1886 bei Haus Wellbergen und an andern Plätzen an der Vechte nach. In Holland brütet sie jetzt auch schon an verschiedenen Stellen, Hens schrieb mir, dafs sie 1910 bei Roermond genistet habe, Löns hat die Ausbreitung der Gebirgsbachstelze in der Ebene von Hannover genau beschrieben (80. u. 82.). Auf dem Durchzuge erscheint sie häufig, man kann sie zur Zugzeit stets in den Geestener Teichanlagen finden. Der Hauptdurchzug findet im September und Oktober statt, aber auch im Winter 1908 beobachtete ich um Weihnachten zwei Exemplare.

Motacilla lugubris Tem. — Trauerbachstelze.

Erscheint wahrscheinlich bei uns auf dem Zuge. Auf den ostfriesischen Inseln ist sie regelmäfsiger Gast. Hat in der

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Stadt Münster schon zweimal gebrütet, zuletzt 1900 nach Koch (123.), brütet auch vereinzelt in westlichen Holland.

170. ***Budytes flavus*** (L.) — Kuhstelze.

Kommt hauptsächlich auf Äckern ganz unabhängig vom Wasser vor, ist dort überall häufiger Brutvogel; folgt auch gern dem Vieh auf den Weiden.

Budytes melanocephalus soll (?) durch Westfalen (123.) ziehen, wurde am 26. V. 05 von Leege auf Juist erlegt, *B. campestris* soll im Mai vereinzelt in Westfalen anzutreffen sein, wurde vereinzelt in Holland erlegt. *Budytes borealis* wurde häufiger in Holland gesehen, soll in Westfalen durchziehen und ist aus dem Rheinland bekannt.

Familie: **Alaudidae.**

171. ***Alauda arvensis*** L. — Feldlerche.

Überall sehr häufiger Vogel, der in manchen Jahren schon Anfang Februar, gewöhnlich aber in der ersten Märzhälfte erscheint. Fast allwinterlich trifft man einige zurückgebliebene Feldlerchen an. Die meisten ziehen im Oktober weg, doch sah ich 1909 und 1910 schon einige Scharen Ende August.

172. ***Melanocorypha calandra*** (L.) — Kalanderlerche.

Wie mir Tegeder mitteilte, wurde um 1894 (?) in Helte bei Meppen eine Kalenderlerche erlegt, von dem verstorbenen Ornithologen Prof. Wenker in Meppen bestimmt und der Sammlung des dortigen Gymnasiums einverleibt. Ob es sich um einen Irrgast oder um ein aus der Gefangenschaft entflohenes Tier handelte, kann ich nicht entscheiden. *M. calandra* ist einer der seltensten Gäste in Deutschland und wurde dreimal bei Brüssel nach Dubois (35.) erlegt.

173. ***Lullula arborea*** (L.) — Heidelerche.

Eine der lieblichsten Erscheinungen unserer grofsen Heiden, wo sie aber nirgends grade häufig ist. Oft wird sie auch mit *Anthus pratensis* verwechselt. Ich hörte sie in der ersten Aprilhälfte im Ochsenbruch oft schon um vier Uhr morgens hoch in der Luft schlagen, in manchen Nächten singen sie auch die ganze Nacht hindurch.

174. ***Galerida cristata*** (L.) — Haubenlerche.

Wie Altum (3.) mitteilt, war die Haubenlerche noch um 1840 im Münsterlande seltener Wintergast. Jetzt ist sie in Westfalen und in unserm Gebiet beinahe überall eingebürgert, ja sie

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

tritt an manchen Stellen ziemlich häufig auf. Verschiedentich habe ich die Beobachtung gemacht, dafs sofort, wenn an einer Stelle gebaut wird, sich dort einige Haubenlerchen einstellen, deshalb kann man sie am sichersten auf den Landstrafsen an der Peripherie der Städte, wo neue Häuser entstehen, antreffen. Im Winter und Herbst erscheinen häufig Haubenlerchen in den Städten. In Holland ist sie noch nicht überall Brutvogel.

Eremophila alpestris (L.) — Alpenlerche.

Erscheint seit einigen Jahrzehnten regelmäfsig auf dem Zuge an den ostfriesischen Küsten, ist in Holland unregelmäfsiger Wintergast und wurde zweimal in Westfalen beobachtet, tritt in Oldenburg selten auf.

Familie: **Certhiidae.**

175. ***Certhia familiaris brachydactyla*** Brehm — Kurzzehiger Baumläufer.

Da leider die Autoren in früherer Zeit keinen Unterschied zwischen *C. fam. brachydactyla* und *C. fam. familiaris* gemacht haben, läfst sich über das Verbreitungsgebiet dieser beiden sehr verschiedenen Formen in Nordwestdeutschland noch wenig sagen. Ich habe Baumläufer sehr häufig in Nadel- und auch in Laubwaldungen angetroffen und davon einige erlegt, die alle zu *C. brachydactyla* gehörten, doch ist die Möglichkeit, dafs *C. familiaris* ebenfalls bei uns brütet, nicht ausgeschlossen. Wenn jedoch Wemer (123.) von *C. familiaris* schreibt: „In der ganzen Provinz gemeiner Brutvogel", und von *C. fam. brachydactyla* Koch ebendort angibt, „gehört gleichfalls der Provinz an", so dürften diese beiden Notizen umzustellen sein. Baron Snouckaert van Schauburg (111. und 112.) weist für Holland nur *Certhia brachydactyla* nach. Im Rheinland kommen beide Formen vor, jedoch ist *Certhia brachydactyla* entschieden häufiger.

Tichodroma muraria wurde nach Altum (8.) und Seemann (116) einmal 1844 in Osnabrück gefangen, aus Westfalen sind zwei Fälle bekannt, zuletzt 1904 aus Arnsberg (Westf. Sektion 1905).

Famile: **Sittidae.**

176. ***Sitta caesia*** Wolf. — Kleiber.

In der Umgebung von Lingen ziemlich häufiger Brutvogel, in manchen Gegenden z. B. bei Haselünne nach Bödiker sehr selten. Viele Tiere überwintern.

Familie: **Paridae.**

177. ***Parus maior*** L. — Kohlmeise.

Häufigste überall gemeine Meisenart.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

178. ***Parus caeruleus*** L. — Blaumeise.

Ebenfalls sehr häufiger Brutvogel.

179. ***Parus ater*** L. — Tannenmeise.

Über die Einwanderung dieser Meise in das benachbarte Münsterland verdanken wir Altum (3.) einige Angaben. Bis 1843 war sie im Münsterlande gänzlich unbekannt, erschien dann auf dem Zuge regelmäfsiger und 10 Jahre später nistete sie schon an verschiedenen Stellen. Dasselbe sagt v. Droste (123.) (gestorben 1874) in einem von Wemer veröffentlichten Manuskript, wo er angibt, dafs *P. ater* im Münsterlande erst vor 25 Jahren eingewandert zu sein scheint. In unserm Gebiet ist sie jetzt überall, wenn auch relativ selten, Brutvogel in den Kiefernwäldern. Streicht im Winter in Scharen umher.

180. ***Parus palustris longirostris*** Kleinschm. — Glanzköpfige Sumpfmeise.

Brütet überall, aber nicht sehr zahlreich, in der Nähe des Wassers. Im Winter viel in den Städten.

Parus atricapillus rhenanus Kleinschm. — Weidensumpfmeise.

Leider habe ich in früheren Jahren nicht auf diese, jetzt in ornithologischen Kreisen so allgemeines Interesse hervorrufende Meisenform geachtet, aber ich möchte annehmen, dafs sie auch in unserm Gebiet vereinzelt brütet. Im September 1909 habe ich in einem Apfelbaume, der in einem Garten bei Lingen stand, lange Zeit aus ganz geringer Entfernung in Gesellschaft zweier Sumpfmeisen ein Exemplar gesehen, dafs ich, zumal die Vergleichsstücke in allernächster Nähe waren, bestimmt für *P. atricapillus rhenanus* hielt. Da aber die Erkennung so riesig schwierig ist, möchte ich diese Beobachtung nicht als Nachweis des Vorkommens dieser Art gelten lassen. Aus den Nachbargebieten liegen mir über die Weidenmeise folgende Nachrichten vor: In Holland (111 u. 112.) ist sie in mehreren Provinzen Brutvogel, P. Hens machte mir nähere Angaben über ihr Vorkommen in Limburg. Am Fufse des Teutoburger Waldes wurde ein Exemplar bei Brackwede am 30. IV. 1908 geschossen. Aus Westfalen verdanke ich Wigger folgende Nachrichten, die vielleicht auf die Weidenmeise zu beziehen sind: „Eine von der Sumpfmeise verschiedene, aber ihr sehr ähnliche Meise ist erlegt im Kreise Ahaus (Ottenstein), im Kreise Coesfeld von mir (zwischen Dülmen und Lotte) und ist noch im laufenden Jahr mehrmals bei Hamm gesichtet worden.“

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Parus atricapillus borealis wurde vor Jahren einmal in Holland geschossen.

181. ***Parus cristatus mitratus*** Brehm. — Deutsche Haubenmeise.

Häufiger Brutvogel in allen Kiefernwäldern.

182. ***Aegithalus caudatus europaeus*** (Herm.) — Schwanzmeise.

Ohne dafs mir augenblicklich Vergleichsexemplare vorliegen, glaube ich doch unsere Schwanzmeisen richtig als *A. c. europaeus* anzusprechen. Die Schwanzmeise ist überall, wenn auch nicht häufig, bei uns Brutvogel. Im Herbst habe ich auch typische, rein weifsköpfige *A. caudatus* geschossen.

183. ***Panurus biarmicus*** (L.) — Bartmeise.

Da diese Meise, wie mir Snoukaert van Schauburg schrieb, in einzelnen Paaren in den Rohrwäldern der unserm Gebiet benachbarten Provinzen Friesland und Overijsel brütet, sollte man annehmen, dafs sie häufiger bei uns erschiene oder vielleicht sogar Brutvogel sei, aber trotzdem gehört sie zu unseren seltensten Gästen. Im Herbst 1908(?) wurde ich in der Nähe von Bernte, wo ein getreidefeldähnlicher Rohrwald an der Ems steht, von einem Bekannten auf vier Bartmeisen aufmerksam gemacht, von denen zwei so wenig scheu waren, dafs man sie mit einem Steinwurf hätte erlegen können. Die niedlichen Tiere drangen, wenn man ihnen allzu nahe kam, immer weiter in den Rohrwald ein. In Oldenburg wurden vereinzelte Tiere beobachtet und erlegt. Gleich jenseits der Grenze wurde sie bei Rheine erlegt, auch Bolsmann (12.) schofs einige Tiere bei Gimbte, v. Droste sah sie bei Neuenkirchen. Im Rheinland ist sie nur selten nachgewiesen.

Remiza pendulina soll bei Meschede in Westfalen vorgekommen sein (Westf. Sekt. 1889) und Seemann (116.) schreibt: „Sah Herr v. Wacquant nur einmal im Herbste bei Schumla“ in der Nähe von Osnabrück. Sollte es sich nicht etwa um die vorhergehende Art handeln?

184. ***Regulus regulus*** (L.) — Gelbköpfiges Goldhähnchen.

185. ***Regulus ignicapillus*** ([Brehm] Tem.) — Feuerköpfiges Goldhähnchen.

Beide Arten nisten zerstreut in unsern Nadelhölzern. Tegeder sah *R. ignicapillus* am häufigsten, ich halte *R. regulus* für häufiger. Seltsamerweise scheint *R. ignicapillus* in Holland als

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Brutvogel zu fehlen, auch Wiepken (129.) nennt es nicht für Oldenburg. *R. regulus* erscheint im Winter ungemein zahlreich in allen Waldungen, *R. ignicapillus* überwintert aber nur sehr selten.

Familie: **Timeliidae.**

187. ***Troglodytes troglodytes*** (L.) — Zaunkönig.

Häufiger Standvogel im ganzen Gebiet. Gewöhnt sich immer mehr an menschliche Bauten, nistet gern unter Holzbrücken, in Ställen, Scheunen etc.

Familie: **Silviidae.**

187. ***Accentor modularis*** (L.) — Heckenbraunelle.

Weit verbreitet in allen Gärten, Feldgehölzen, überhaupt in Gegenden mit dichtem Unterholz. Schon Anfang März hört man ihren Gesang. Einige bleiben den Winter über. Ich traf *A. modularis* beinahe auf allen Bauernhöfen, wo Holzhaufen lagen.

188. ***Sylvia simplex*** (Lath.) — Gartengrasmücke.

Überall häufiger Brutvogel, wo Gärten mit Unterholz sich finden am liebsten. Sie tritt in manchen Jahren häufiger, in andern weniger auf. Erscheint nach Bödiker bei Haselünne gewöhnlich am 7. oder 8. Mai.

189. ***Sylvia sylvia*** (L.) — Dorngrasmücke.

In allen Hecken und besonders in dem auf Wällen zwischen den Kämpen stehenden Strauchwerk häufig, gewöhnt sich allmählich an Gärten.

190. ***Sylvia curruca*** (L.) — Zaungrasmücke.

Nicht so häufig wie die vorhergehenden Arten, aber doch fast überall im Gebiete brütend, nimmt im Bestande ab. 1910 sah ich die erste schon am 19. IV., sonst erscheinen sie selten vor dem 22. IV.

191. ***Sylvia atricapilla*** (L.) — Mönchsgrasmücke.

An manchen Orten häufig, meistens aber nur vereinzelt vorkommend. 1910 sah ich die erste am 18. IV.

Sylvia nisoria (Bchst.) — Sperbergrasmücke.

Wurde 2 mal in Holland erlegt, ist einmal bei Quakenbrück (87.) beobachtet, hat in Oldenburg (129.) einmal gebrütet und ist dort zweimal gesehen worden. Brütet vereinzelt in Osthannover (67.). Nach von Wacquant soll sie Brutvogel bei Osnabrück sein, was ich bezweifle. (116.)

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

192. ***Acrocephalus streperus*** (Vieill.) — Teichrohrsänger.

Die Hauptverbreitungslinie des Teichrohrsängers zieht sich wie ein scharfer Strich mitten durch das Gebiet am Dortmund-Emskanal entlang. Dort in dem breiten Rohrbestande am Ufer des Kanals ist *A. streperus* ein überall verbreiteter Brutvogel, der an manchen Stellen so häufig auftritt, das man in Abständen von wenigen Metern seine Nester finden kann. An andern Örtlichkeiten ist der Teichrohrsänger im Vergleich zu seinem Bestande am Dortmund-Emskanal nirgends häufig. Ich traf ihn brütend in Geeste, selten nur an der Ems und einmal nur in wenigen Paren an der Hase vor Bokoloh. Bödiker beobachtete ihn nur im Lahrer Moor.

193. ***Acrocephalus palustris*** (Bchst.) — Sumpfrohrsänger.

Kommt weniger in der Nähe von grofsen Rohrwäldern vor, sondern liebt mehr die Nähe der Ems, wo er häufig in Weidengebüsch oder an Wallhecken brütet, auch trifft man ihn fern vom Wasser in Getreidefeldern.

194. ***Acrocephalus schoenobaenus*** (L.) — Schilfrohrsänger

Der Schilfrohrsänger tritt an geeigneten Plätzen oft sehr häufig auf. Ich beobachtete ihn in Geeste und an der Ems hinter Bernte. Bufs nennt ihn Brutvogel für die Umgebung von Meppen. Tegeder hat ihn oft gesehen und gehört, z. B. an den Emsufern, an der Ahe und an dem sogenannten Flüdder bei Polle.

195. ***Acrocephalus aquaticus*** (Gm.) — Binsenrohrsänger.

Nur einmal konnte *A. aquaticus* auf dem Durchzuge in unserm Gebiet festgestellt werden. Die Mitteilung davon verdanke ich Tegeder, der den Vogel in einer aufgestellten Aalreuse gefangen hatte. Wahrscheinlich passiert dieser Rohrsänger häufig unser Gebiet, wird aber hier wie auch in den Nachbargebieten übersehen. In Nordholland hat *A. aquaticus* einmal 1892 gebrütet und wurde auf dem Zuge erst dreimal in Holland erlegt. In Oldenburg ist er nur einmal gesehen worden. Aus Westfalen ist er nur als Durchzugsvogel bekannt. Bolsmann (12.) gibt an, dafs er bei Gimbte, am 8. oder 9. und 10. August durchzuziehen pflege. Im Rheinland ist *A. aquaticus* ganz vereinzelter Brutvogel.

196. ***Acrocephalus arundinaceus*** (L.) — Rohrdrossel.

A. arundinaceus tritt im westlichen Deutschland nur sehr periodisch auf. Da Altum (8.) 1880 angibt, dieser Rohrsänger habe sich 1864 bei Rheine, das unserm Gebiet benachbart ist, angesiedelt, hoffte ich ihn auch bei uns irgendwo brütend festzustellen, aber vergebens fragte ich überall an und suchte vergebens

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

die breiten Rohrbestände des Dortmund-Emskanales und andere Rohrflächan ab. Auch auf dem Zuge habe ich nur einmal 4 Rohrdrosseln am 1. IX. bei Geeste angetroffen Es herrschte an dem Tage SSW.-Wind, und strömender Regen wechselte mit Sonnenschein. In Oldenburg ist er seit 1847 Brutvogel und hat sich dort seitdem verbreitet. In Holland brütet er überall.

197. ***Locustella naevia*** (Bodd.) — Heuschreckenrohrsänger.

Diesen Rohrsänger konnte ich erst einmal brütend bei Herzforth, Pfingsten 1908, feststellen, doch glaube ich, dafs er trotz seines charakteristischen Gesanges häufig von mir übersehen ist. 1909 sah ich noch am 16. IX. einen Heuschreckenrohrsänger im Ochsenbruch mausartig vor mir im Grase laufen. Möllmann (87.) fand ihn von 1891 an brütend im Artlande, ferner wurde er bei Osnabrück (116.) als Brutvogel gefunden, und ist als solcher, wenn auch nur vereinzelt, aus Westfalen, häufiger aus Holland bekannt; er breitet sich immer mehr aus.

Locustella luscinioides Savi. — Nachtigallrohrsänger.

Brütet in Holland und vereinzelt im Rheinland.

198. ***Hypolais hypolais*** (L.) — Gartensänger.

Überall im Gebiet, wo er sich selten im Unterholz, meistens in Bäumen und hohem Strauchwerk aufhält. Er erscheint selten vor dem zweiten Drittel des Mai; nach Bödiker bei Haselünne gewöhnlich am 11. oder 12. Mai.

199. ***Phylloscopus sibilator*** (Bchst.) — Waldlaubsänger.

Ph. sibilator ist bei weitem der seltenste von allen Laubsängern in unserm Gebiet. Ich stellte ihn zur Brutzeit häufig in der Vorschlips und Schlips, ferner seltener im Biener Busch und nahe bei Lingen fest, Bödiker fand ihn 1910 in den Mausetannen bei Haselünne. Wiepken entdeckte in Oldenburg erst einmal sein Nest.

200. ***Phylloscopus trochilus*** (L.) — Fitislaubsänger.

Überall in gemischten Waldungen und in der Nähe von Weidengebüsch, besonders an der Ems gemein, liebt auch die Birken sehr.

Vielleicht berührt unser Gebiet auch *Ph. trochilus eversmanni* (Bp.), denn diese graue Form wurde am 4. IV. 1909 von P. Hens, wie er mir schrieb, bei Roermond erlegt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

201. ***Phylloscopus collybita*** (Vieill.) — Weidenlaubsänger.

Dieser Laubsänger teilt die Wohngebiete mit *Ph. trochilus*, ist aber noch häufiger als dieser und findet sich auch sehr gerne in Gärten, wo man schon Ende März, gewöhnlich Anfang April sein „Zilp zalp" hört. Im Herbst zieht er sehr spät weg, in der zweiten Hälfte des Oktober, seltener erst im November, vielleicht handelt es sich auch um fremde Durchzügler.

Phylloscopus superciliosus wurde dreimal in Holland gefangen.

Cinclus merula (J. C. Schäff.) — Wasserschmätzer.

Erscheint sehr selten in den Nachbargebieten, brütet in gebirgigen Gegenden des Rheinlandes und Westfalens.

Cinclus cinclus (L.) — Nordischer Wasserschmätzer.

Vereinzelt in Holland auf dem Zuge. Ein bei Lüneburg erlegtes Exemplar besitzt das Hann. Prov.-Museum.

202. ***Turdus merula*** L. — Schwarzdrossel.

Hauptsächlich tritt *T. merula* noch als Waldvogel auf und der Zug in die Städte hat sich erst seit einigen Jahren eingestellt. In Lingen brütet sie jetzt überall und hängt sehr an dem einmal erwählten Reviere. Partielle oder Totalalbinos, wie man sie z. B. in Berlin so häufig trifft, habe ich bis jetzt noch nicht gefunden, ein nach meiner Ansicht sehr gesundes Zeichen, bewirkt vielleicht auch durch die Arbeit der Sperber im Winter. Ueber die Einbürgerung von *T. merula* in Haselünne schreibt mir Bödiker: „Früher war *T. merula* nicht sehr häufig. Seit 1905, wo das erste Paar sein Nest in einem Oleanderbusch am Pastoratshause baute, hat sie sich überall in den Gärten eingebürgert. Ich fand 1909 ein Nest, das die Jungen glücklich verliefsen, und nach einiger Zeit lagen in demselben Neste — (vgl. 26.) — wiederum sechs Eier, und wurde die zweite Brut ebenfalls »flügge«". *T. merula* überwintert häufig.

203. ***Turdus musicus*** L. — Singdrossel.

Nicht gerade häufiger Brutvogel des ganzen Gebietes. Ich fand Nester bei Holthausen am 22. V. 07, ferner bei Lingen und in der Schlips und am 6. VII. 07 von der zweiten Brut ein Nest in der Spitze einer 6—7 m hohen Kiefer in den Kanalforsten an der Biener Brücke. Bei Haselünne scheint sie sich nach Bödiker seit Verbot des Dohnenstieges mehr einzubürgern. Bödiker fand verschiedentlich Nester, einmal eins in einem Wacholderbusch in der Marsch, ca. $1^1/_2$ m vom Boden. Nach Tegeder

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

brütet sie in den Busch- und Neuenwiesen bei Gleesen. Diese Drossel sah ich nur sehr selten im Winter, dasselbe bestätigt mir auch Baron Snouckaert van Schauburg für Holland.

204. *Turdus viscivorus* L. — Misteldrossel.

Über den einzigsten Brutplatz dieser Drossel, der aus unserm Gebiet bekannt ist, erfuhr ich von Bödiker folgendes: „In dem Wald bei Balster in der Nähe von Haselünne nisten einige Pärchen. Weithin schallt der eigenartige Gesang, den sie meistens von den Gipfeln der hohen Kiefern vernehmen lassen. Die Misteldrossel singt schon beim ersten Erwachen des Frühlings im März. Der Vogel ist sehr scheu, es gelingt selten, nahe an den Sänger heranzukommen.“ Bodemann (46, 1888) nennt 1886 die „Schnarre“ ebenfalls als vereinzelten Brutvogel bei Haselünne. In allen Nachbargebieten ist diese Drossel nur vereinzelter Brutvogel, oder fehlt als solcher ganz. Auf dem Durchzuge im Herbst und Frühjahr erscheint die „Doppelzippe“ regelmäfsig, wenn auch in geringer Zahl. 1909 notierte ich die ersten am 29. IX. Einzelne überwintern.

205. *Turdus iliacus* L. — Weindrossel.

Die Weindrossel, ein Brutvogel des nördlichsten Europas und Nordsibiriens, wurde nach Landois (54.) von Pfarrer Westhoff in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts in einem Paare bei Dortmund in Westfalen brütend gefunden, aufserdem sind aus Holland einige Fälle gemeldet worden, die aber Zweifel erwecken, erst 1906 wurde ein beglaubigter Brutversuch von *T. iliacus* bei Velp in Holland beobachtet, leider wurden die Tiere durch eine Katze gestört. Nun machte mir Bödiker folgende hochinteressante Mitteilung: „Mir hat ein durchaus glaubwürdiger Mann aus Westerloh, der sehr viele Weindrosseln in den Dohnen gefangen hat, und daher den Vogel genau kennt, im Jahre 1909 bestimmt versichert, er habe vor ca. 9 Jahren das Nest der Rotdrossel in dem alten Urwald „Male“ gefunden“. Irgend einen Grund, die Richtigkeit dieser Mitteilung zu bezweifeln, habe ich durchaus nicht, denn dafs der Beobachter die Weindrossel gut kennt, geht schon daraus hervor, dafs er den Fall als Besonderheit erzählt hat. — Auf dem Durchzuge erscheinen oft ungezählte Massen, und ich möchte glauben, dafs wohl nur wenige Gegenden Deutschlands so häufig auf dem Zuge berührt werden, wie unser Gebiet und der angrenzende Hümmling. Vor 30 oder 40 Jahren mufs der Durchzug noch unendlich viel gröfser gewesen sein, denn damals wurden die „Krametsvögel“, neben *T. iliacus* hauptsächlich *T. musicus*, in Karren von den Dohnenstiegen weggefahren und kosteten in besonders ertragreichen Jahren 2 Pfennige, sonst 3 oder 4 Pfennige, später stieg der Preis sehr schnell mit der Abnahme der Durchzügler. Sehr viele Weindrosseln überwintern

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

bei uns und auch in Holland, wie mir Baron Snouckaert van Schauburg schrieb. Der Herbstdurchzug beginnt selten vor Anfang Oktober. Nur 1909 beobachtete ich schon am 23. IX. einen Trupp Weindrosseln an der Ems, sah die ersten am 1. X. beim Wildhändler; P. Hens notierte die ersten Weindrosseln in Roermond (Holland) am 5. X. 09. In der ersten Hälfte des Aprils ziehen die letzten zurück.

206. ***Turdus pilaris*** L. — Wacholderdrossel.

Hat einmal bei Osnabrück (116.) dreimal bei Dortmund (54.) und einige Male in Holland gebrütet. Bei uns auf dem Durchzuge, meistens vom November, seltener von Mitte Oktober an häufig, doch bedeutend seltener als *T. musicus* und *iliacus*. Diese Drosseln überwintern nach meinen und Bödikers Beobachtungen nicht nur, sondern sind gerade in recht kalten Wintern besonders, häufig. Am 9. II. 07 beobachtete ich in einem von Häusern ganz eingeschachtelten Gärtchen, mitten in der Stadt Lingen, einige Wacholderdrosseln beim Verzehren von Ilexbeeren.

207. ***Turdus torquatus*** L. — Ringdrossel.

Ein Paar hat 1863 und 1864 bei Osnabrück (54.) gebrütet; zwei Brutplätze sind aus Oldenburg (129.) bekannt. Wemer fand sie 1903 nistend bei Münster (123.). In Holland sind einige Brutplätze gefunden, nicht aber im Rheinland.

T. torquatus ist von den bisher genannten Drosseln auf dem Durchzuge bei weitem die seltenste. Ich sah sie selbst zur Zeit der Dohnenstiege bei den Wildhändlern nur vereinzelt. 1909 erschienen, soweit ich es beobachten konnte, die ersten Ringdrosseln, die ich bei sonnigem Wetter in der Nähe der Ems bei Reitlage sah, am 10. X. 09. P. Hens erhielt die erste *T. torquatus* in Roermond (Holland) schon am 5. X. 09 vom Wildhändler. Bölle beobachtete sie verschiedentlich in gröfseren und kleineren Trupps bei Haselünne. Bodemann (46, 1887) sah sie 1885 bei Haselünne zuerst am 18. IX., der Hauptzug war der 25. IX., wo ungemein viele durchkamen. 1886 (46, 1888) sah er die ersten am 23. IX.

Turdus atrigularis Tem. — Schwarzkehlige Drossel.

Aus dem Münsterlande liegen bis jetzt 4 Fälle des Vorkommens von *T. atrigularis* vor, das letzte Mal wurde sie in der Nähe unseres Gebietes bei Wettringen gefangen und Koch eingeliefert (Jahresb. d. westf. Prov.-Ver 1892), in Oldenburg ist sie zweimal erlegt worden (129.).

Turdus dubius ist einmal in Holland und nach Dubois (35.) zwei bis dreimal in Belgien gefangen worden; *T. obscurus* wurde zweimal in Oldenburg, einmal in Holland, dreimal in Belgien

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

und zweimal im Rheinland festgestellt; *T. ruficollis* ist nach Baron Snouckaert von Schauburgs Untersuchungen fälschlich als Gast in Holland angesehen und mit *T. naumanni* verwechselt worden, die dort einmal erlegt ist. Von *T. migratorius* wurde am 13. X. 1876 ein Stück bei Upjever in Oldenburg gefangen (46, 1877, p. 288). Ferner glaubte Möllmann (64.) sie im benachbarten Artlande 1894/95 bei Menslage boobachtet zu haben. *Geocichla sibirica* (Pall) wurde einmal in Belgien und dreimal in Holland erlegt; *G. varia* wurde einmal in der Rheinprovinz erlegt.

Monticola saxatilis (L.) — Steindrossel.

War bis vor wenigen Jahren nach le Roi (1905) Brutvogel der Rheinprovinz. Bolsmann erhielt (13.) ein bei Sendenhorst in Westfalen gefangenes Tier, das gerade ausgeflogen war, und 1850 hat sie bei Goslar (71.) im Harz gebrütet.

Monticola cyaneus wurde im Rheinland und Belgien (35.) je einmal sicher beobachtet, während ein Vorkommnis in Holland nicht richtig zu sein scheint, weil van Schauburg in seiner trefflichen „Avifauna Neerlandica" den Fall nicht erwähnt.

Von den obengenannten Drosseln mag sich unter den vielen tausenden, in unserm Gebiet im Dohnenstieg gefangenen Tieren wohl eine oder die andere befunden haben, die übersehen oder nicht erkannt worden ist.

208. ***Saxicola oenanthe*** (L.) — Steinschmätzer.

In den ödesten Hochmooren, den sandigsten Heiden oder in den jungen, auf Sandboden sprossenden Kiefernbeständen ist *S. oenanthe* oft der einzige Gast, der dort — besonders die alten Männchen — belebend auf das Landschaftsbild wirkt. Ich traf ihn brütend im ganzen Gebiet an allen günstigen Lokalitäten, besonders häufig im Hochmoor bei Adorf und Schöninghsdorf, ferner am Rande der Bernter „Wöste" und in der Dalummer Heide, sowie bei Wachendorf. Auf dem Durchzuge sieht man sie überall auf den Äckern, jedoch vermochte ich mir nicht volle Klarheit über den Verlauf des Zuges zu verschaffen, Thienemann gibt für Rossitten (120.) an, dafs die Steinschmätzer getrennt ziehen und zwar die Jungen in Scharen im August, die alten Männchen einzeln Ende September. Ich habe in unserer Gegend noch viele Scharen von *S. oenanthe* in der zweiten Hälfte des Septembers angetroffen, von denen ich einige erlegte, die sich als junge Tiere zeigten. Wiederum schofs ich Ende August einzelne alte Männchen und Weibchen, doch ist es sehr gut möglich, dafs diese Tiere noch gar nicht auf dem Zuge waren. Nach Bodemann (46, 1888) erschienen 1886 die ersten Ankömmlinge am 25. III. bei warmem Wetter und gelindem SW.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Saxicola oenanthe leucorhoa (Gm.).

Über das Erscheinen dieser langflügeligen Form in Deutschland scheint jetzt Klarheit zu kommen. Früher war *S. oen. leucorhoa* in Deutschland ganz unbekannt, in letzter Zeit aber hat sich herausgestellt, dafs sie vom zweiten Drittel des Oktobers an auf den ostfriesischen Inseln regelmäfsig erscheint. Ich habe drei auf Juist am 10. und 11. XI. 10 dort geschossene Exemplare, die sich im Hann. Prov.-Museum befinden, im Berliner Museum bestimmt. In Holland wurde ein Tier am 27. XI. 1907 in Limburg und 1908 ein Tier von van Schauburg an der belgischen Grenze geschossen (Orn. Monatsberichte, 1908). Sicherlich erscheint diese Form in der zweiten Hälfte des Oktobers auch im Binnenlande, wo sie wegen ihrer Ähnlichkeit mit *S. oenanthe* nur übersehen wurde.

209. *Pratincola rubetra* (L.)—Braunkehliger Wiesenschmätzer.

Tritt in manchen Teilen unseres Gebietes recht häufig auf, in andern wieder scheint er ganz zu fehlen. Ich beobachtete *P. rubetra* zur Brutzeit an der Ems oberhalb von Polle, ferner rings um das Dorf Bernte herum und häufig im ganzen Bienerfeld. Tegeder kennt das Braunkehlchen aus der Umgebung von Lengerich. In Westfalen hat der Bestand dieses Vogels nach Westhoff (130.) und v. Droste um die zweite Hälfte des vorigen Jahrhunderts zugenommen, während er jetzt nach Wemer und Wigger (123.) stark zurückgeht.

210. *Pratincola rubicola* (L.) — Schwarzkehliger Wiesenschmätzer.

Das Schwarzkehlchen scheint in letzter Zeit in unserm Gebiet zugenommen zu haben, während für Westfalen fast übereinstimmend über starke Abnahme im Bestand geklagt wird. Ich fand es brütend häufig im Ochsenbruch, sah es Junge füttern an der Ems zwischen Haneken und Polle und traf es zur Brutzeit bei Kleinringe. Tegeder sah das Schwarzkehlchen oft auf dem Sandspiek bei Helschen. Die Tiere benehmen sich mit ihrem grofsen Temperament, und da sie gern die Spitzen von kleinen Kiefern und von Wacholderbüschen, sowie anderem Strauchwerk einnehmen, sehr auffallend. Wahrscheinlich wird der Bestand des Schwarzkehlchens mit der Trockenlegung der Heiden bald wieder stark abnehmen. In den Nachbargebieten ist es zum Teil häufig, zum Teil nur selten. Wiepken (129.) hat aus Oldenburg nur einmal ein Schwarzkehlchen erhalten und nur einmal ein Pärchen beobachtet.

211. *Erithacus titys* (L.) — Hausrotschwanz.

Vor hundert Jahren ungefähr wanderte diese Art, den Städten mit ihren Steinmassen folgend, in Holland ein, und da ferner

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

E. titys in der unserm Gebiet benachbarten Stadt Rheine nach Altum (3.) erst seit 1817/18 heimisch ist, wird der Hausrotschwanz um diese Zeit auch bei uns eingewandert sein. In Oldenburg trat der Hausrötel nach Wiepkens 1876 erschienenem „Verzeichnis der Wirbeltiere des Herzogtums Oldenburg" vor etwa 50 Jahren, also in den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts auf, und in Ostfriesland ist er wohl erst seit etwa 10 Jahren allgemein bekannt. Jetzt ist *E. titys* im ganzen Gebiete in den Städten, besonders an Lagerplätzen mit alten Schuppen oder in der Nähe von Fabriken, bei uns anzutreffen und an manchen Plätzen geradezu gemein. Der Hausrötel erscheint im zweiten Drittel des März, selten früher, und zieht erst verhältnismäfsig spät ab. Die alten Männchen bleiben bis zuletzt und ziehen Ende Oktober oder Anfang November weg. Einen nach Alter und Geschlecht getrennten Zug beobachtete P. Hens ebenfalls bei den holländischen Rotschwänzen, und aufserdem schrieb er mir folgendes: „Diese Art zieht im Norden Hollands schon Ende September ab, aber in Limburg verläfst *E. titys* das Land erst Ende Oktober oder in den ersten Tagen des Novembers. Ende Oktober und im November sieht man nur schwarze, im September meistens graue Vögel." Die Verhältnisse in Limburg gleichen also genau den Verhältnissen in unserm Gebiet.

212. ***Erithacus phoenicurus*** (L.) — Gartenrotschwanz.

Bedeutend seltener als die vorige Art tritt *E. phoenicurus* auf. Er zieht die Geest der Marsch vor, brütet nach Bödiker gerne in hohen Weidenbäumen bei Haselünne. Im Frühjahr erscheint er selten vor Anfang April, meistens im zweiten Drittel, und verläfst uns wieder Ende September oder Anfang Oktober.

213. ***Erithacus rubeculus*** (L.) — Rotkehlchen.

Überall im ganzen Gebiet ist das Rotkehlchen häufig und unter dem Namen „Rotböfschen" bekannt. Im Winter trifft man regelmäfsig einige Tiere in der Nähe der Häuser, aber auch im Walde an. Vielleicht sind es alte Männchen, vielleicht auch nordische Gäste. In den Dohnenstiegen wurden häufig Rotkehlchen gefangen.

214. ***Erithacus cyaneculus*** (Wolf.) — Weifssterniges Blaukehlchen.

An den geeigneten Lokalitäten, besonders in mit Erlen- und Weidengebüsch bestandenen Brüchen ein garnicht seltener, aber auch manchmal ganz fehlender Brutvogel. Ich fand sie brütend im Ochsenbruch und zwischen Bawinkel und Haselünne. Schöningh schreibt mir: „In den letzten Jahren hat sich das Blaukehlchen als Brutvogel besonders in den Mooren bei Schöninghsdorf stark vermehrt; ich habe hier auch Tiere mit reinem blauem Brustschmuck beobachtet". Solche früher als *E. Wolfi* beschriebene

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

alte Männchen habe ich bisher noch nie zu Gesicht bekommen. Tegeder traf das Blaukehlchen in den Buschwiesen bei Gleesen und einmal bei Lengerich. Nach Lichte brütet es bei Frenswegen und bei Nordhorn, von wo Lichte ein Exemplar in seiner Sammlung besitzt. Es nimmt stark zu im Bestande und dasselbe gilt für sein Vorkommen in Westfalen, von wo es vielleicht in unser Gebiet eingewandert ist. In Westfalen soll es erst nach den Angaben vieler Ornithologen in den 40er Jahren eingewandert sein

Erithacus suecicus (L.) — Rotsterniges Blaukehlchen.

Wurde vereinzelt in Holland und Oldenburg, sehr selten in Westfalen erlegt, ist im Herbst auf den Nordseeinseln nach Leege (58.) ziemlich häufig.

215. ***Erithacus luscinia*** (L.) — Nachtigall.

Überall auf der Geest ist die Nachtigall in unserm Gebiet Brutvogel. Ich traf sie nicht nur in allen Gärten und Anlagen, sondern z. B. besonders häufig fern von menschlicher Niederlassung in der Vorschlips, wo Michwald mit dichtem Unterwuchs stand. 1907 sah ich zur Brutzeit ein Tier in einer Kiefernschonung in rein sandiger Gegend hinter Baccum. Nach Bödiker erscheinen um und in Haselünne ungefähr 25 Pärchen Nachtigallen in jedem Jahre gegen Ende April, welche durch die in den letzten Jahren dort eindringenden Schwarzdrosseln stark belästigt werden.

III. Allgemeines über die Avifauna der Emslande und die Gründe ihrer allmählichen Veränderung.

Betrachtet man die Avifauna unseres Gebietes, das bei geringer Ausdehnung eine grofse geologische Einförmigkeit aufzuweisen hat, im allgemeinen, so mufs man die Avifauna eine sehr mannigfache nennen. Zwar haben sich bei dem Fehlen von Gebirge, bei dem verhältnismäfsig geringen Vorkommen von Marschboden und Laubwäldern, die typischen Bewohner dieser Gegenden entweder garnicht oder nur sehr vereinzelt als Brutvögel eingefunden, aber dafür zeigt sich eine grofse Zahl von der geologischen Beschaffenheit des Bodens mehr oder weniger unabhängiger Vögel, und die Fauna des Geestlandes und des Moores ist eine ungewöhnlich reichhaltige.

Ganz von der Bodenbeschaffenheit unabhängige Vögel dürften sich wohl überhaupt nicht finden, obwohl die Klasse der Vögel von allen Wirbeltieren sicher die von der Bodenbeschaffenheit unabhängiste ist; selbst die in unser Gebiet aus ganz andern Gegenden neu eingewanderten Arten haben, trotzdem sich manche Gewohnheiten schon bei ihnen änderten, doch in gewisser Beziehnng noch dieselben Instinkte beibehalten, die sie in dem neuen Gebiet auf die der alten Heimat am ähnlichsten aussehenden

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Lokalitäten hinweisen. *Motacilla boarula* liebt in der Ebene fliefsende Gewässer, *Picus canus*, ein Vogel mit Laubholz bestandener Gebirge, zieht auch im neuen Gebiet Laubbestände Nadelhölzern vor. *Galerita cristata* läfst sich durch Landstrafsen und Baustellen die asiatischen und osteuropäischen Steppen vortäuschen, *Erithacus titys* findet in unsern Steinbauten die Steinbrüche und Felsen des Gebirges wieder. Während manche Vögel, wie *Carduelis carduelis*, *Corvus frugilegus* dem Marschboden in unserm Gebiet unbedingt treu bleiben, verbreiten und schieben sich andere über ihr Wohngebiet hinaus und erscheinen, wie z. B. *Emberiza calandra*, im trockenen Heideland, oder *Pica pica* verläfst die Bauernhöfe und Viehweiden und siedelt sich im Moor an; von *Corvus corone* garnicht zu reden, die schon Brutvogel im ganzen Gebiet ist. Die beiden letzten Arten dürften über die Grenzen der alten Wohngebiete vielleicht hauptsächlich durch ihre absolute Häufigkeit in unser Gebiet gedrängt sein, was ihnen durch die grofse Anpassungsfähigkeit der Corviden noch erleichtert wurde. Individuenreichtum einer Art treibt diese in vielen Fällen dazu, mit alten Gewohnheiten zu brechen. *Apus apus* nistete unter der Emsbrücke, *Acrocephalus palustris* ist zum Baulandvogel geworden, *Turdus merula* fand ich in Dachrinnen nistend, *Troglodytes troglodytes* dringt in Ställe und Häuser ein, ebenso vereinzelt *Syrnium aluco*. Auf die vielen Änderungen in den Gewohnheiten der Arten habe ich im speziellen Teil meiner Arbeit hingewiesen. Wenn man sie kurz charakterisieren will, so kann man sagen, dafs die meisten Änderungen in den Gewohnheiten darauf hinaus spielen, die Tiere an die von den Menschen gegebenen Verhältnisse anzupassen. Wir gehen immer mehr einer vollständigen Quintärfauna, wie Löns die an die menschliche Kultur augepafste Fauna nannte, entgegen, und auch die meisten jener so freudig begrüfsten Fremdlinge aus dem Osten sind weiter nichts als Zeugen des Unterganges einer alten Fauna, die abgelöst wird durch die Fauna der Kultursteppe und Unterholz entbehrenden Hochwälder. Betrachten wir einmal die im nordwestlichen Deutschland in den letzten Jahren neu erschienenen Brutvögel, meistens kommen sie aus dem Osten, weniger aus dem Süden und garnicht aus dem Westen; von Norden her dringen verschiedene Arten herab. Vielleicht mit Ausnahme von *Totanus ochropus* sind sie alte Freunde der Kultur. *Dryocopus martius* folgt den Hochwäldern, ebenso *Picus canus* und *Dendrocopus medius*. Auf Freunde der Kultursteppe und der Steinbauten wurde eben schon hingewiesen, selbst die künstlichen Wasserflächen brachten neue Formen, wie *Colymbus cristatus* und *Fulica atra*. Gröfsere Wasserflächen gibt es im nordwestlichen Deutschland wenig, und dies ist der Hauptgrund für das Fehlen vieler östlichen Formen, die zum Teil in dem wasserreichen Holland wieder nisten. Ja es dürfte sehr wenig wahrscheinlich sein, dafs periodische Gäste aus Steppengebieten, wie *Syrraptes paradoxus*,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

auch in dem Deutschland der Vergangenheit mit seinen riesigen Urwäldern und Sümpfen erschienen sind, sondern ihr Erscheinen wird wohl erst mitder Umwandlung der Landschaft in die Kultursteppe begonnen haben.

Am konservativsten ist die Fauna der Moore, und deshalb ist sie höchst wahrscheinlich einem sichern Untergange geweiht, sie wird zugleich mit den Mooren untergehen, und dann fällt gerade der für unsere Gegend charakteristischste Teil der Fauna. Man darf sich die Verteilung der Brutvögel über die Moore nicht etwa als eine willkürliche denken, sondern auch sie sind streng an verschiedene Umstände, besonders an Feuchtigkeitsverhältnisse und an das Auftreten verschiedener Pflanzenarten gebunden. Besonders fiel mir diese regelmäfsige Verteilung in der Wöste auf, wo sie auch einem so trefflichen Beobachter wie Wigger nicht entging. Die Möglichkeit der Erhaltung unserer Moorfauna ist rein abhängig von ihrer Fähigkeit, sich an veränderte Verhältnisse anzupassen. Sie ist zugleich eine Frage der Zeit, denn wenn die Entwässerung und Meliorierung schnell vor sich geht, ist eine Anpassung dieser konservativen Tiere unmöglich. Man mufs in der Moorfauna zwei Kategorien unterscheiden, solche Vögel, welche mehr den trockenen Teil der Moore bewohnen, und solche, welche die Feuchtigkeit lieben. Die ersteren könnten sich halten, wenn sie langsam, die Heide als Zwischenstufe benutzend, auf trockenes Kulturland übergingen, die zweiten, wenn sie, den Brüchen folgend, sich an feuchte Wiesen anpafsten. Dafs die Möglichkeit solcher Anpassungen bei manchen Arten nicht ganz ausgeschlossen ist, habe ich im speziellen Teil zu zeigen versucht.

Gerase die Avifauna der Moore und Brüche in unserm Gebiet ist für den Faunisten von allergröfstem Interesse. Denn obgleich unser Gebiet 100 km und mehr von der ostfriesischen Küste entfernt ist, zeigt unsere Moorfauna doch ein höchst auffälliges Küstengepräge, was sie wohl hauptsächlich der von der Küste sich herabziehenden Kette mehr oder weniger zusammenhängender Moore verdankt. Ja, für manche Moor- und Küstenvögel ist unser Gebiet in der Gegenwart die südlichste Grenze, während sie z. T. in früherer Zeit noch in dem an unser Gebiet sich anschliefsenden Westfalen Brutvögel waren. Ich weise hier nur auf *Totanus pugnax*, *T. totanus*, *Larus ridibundus*, *Gallinago media*, *Tringa alpina schinzi* und *Charadrius auratus* hin. Für manche Arten, die bei uns häufig sind, verläuft die Südgrenze ihrer Verbreitung etwas weiter unterhalb durch Westfalen zum nördlichen Rheinland, z. B. für *Numenius arquatus* und *Limosa limosa*, auch *Ciconia ciconia* möchte ich, obwohl nicht zur Moorfauna rechnend, hier erwähnen, dessen südliche Verbreitungsgrenze gegen Westfalen fast durch unser Gebiet läuft, da er nur ganz selten im Münsterlande brütet. Mit der fortschreitenden Kultivierung dürfte die Südgrenze der Verbreitung von *Numenius arquatus* und *Limosa limosa* bald auf unser Gebiet zurückgedrängt

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

werden. Wie lange mag es dauern und von dieser interessanten Heide- und Moorfauna auch in unserm Gebiet zeugen nicht viel mehr als diese Zeilen?

Vielleicht dürfte es angebracht sein, auf einige Gründe hinzuweisen, welche hauptsächlich im Stande waren und sind, das allgemeine Bild unserer Vogelfauna im Zeitlauf weniger Menschenalter so sehr zu verändern. Dafs eine solche Änderung eingetreten ist, vermag diese Arbeit, glaube ich, wohl zu beweisen, zumal es mir verschiedentlich gelungen ist, Angaben aus früheren Zeiten zum Vergleich mit der Gegenwart anführen zu können. Verschiedene Arten sind ganz oder fast ganz ausgestorben, solche, die früher häufig und allgemein bekannt waren, sind jetzt selten geworden, dafür breiten sich andere Arten aus und dringen neue ein.

Fast der einzige Grund an diesen Veränderungen ist direkt oder indirekt der Mensch. Klimatische oder meteorologische Einflüsse vermögen in so kurzer Zeit nicht eine Fauna in diesem Mafse zu verändern, sie können höchstens in geologischen Epochen wirksam arbeiten. Zwar kann ein wasserreiches Jahr unzählige Bodenbrütergelege vernichten, oder ein trockenes Jahr den Sumpfvögeln zum Verderben gereichen, ein Sturm, ein spätes Schneewehen vermag vielen zarten Singvögeln verderblich sein, aber solche Gewalten vernichten nur periodenweise und werden durch normale oder für die Fauna sehr günstige Zeiten abgelöst. Etwas ganz anderes ist es mit der Wirksamkeit des Menschen. Langsam erst und dann schneller und schneller greift er verändernd um sich, da entstehen Städte, Kanäle, bebaute Felder, Eisenbahnnetze, Telegraphenleitungen, Landstrafsen, Dämme u. s. w. Die Moore werden entwässert, die Sümpfe zu Wiesen gemacht, Laubwälder fallen, aus den Heiden erheben sich Kiefern, unnütze Tümpel, Gräben und Teiche verschüttet man, Gestrüpp wird ausgerodet, Stacheldraht vertritt die natürlichen Hecken, hohle Bäume duldet man nicht. Die Zahl der Jäger mehrt sich von Jahr zu Jahr, was an Vögeln auffallend ist, und was sie nicht kennen wird abgeschossen und — weggeworfen. Wer möchte sich da noch wundern, dafs viele Formen schwinden mufsten, und anderseits viele Arten sich ausbreiten, und viele Arten neu einwandern konnten? Aber sogar schon kulturangepafste Vögel gingen im Bestande zurück, weil Änderungen in der Bauart der Häuser eintraten. *Colaeus monedula* hat keine Nistplätze mehr an den modernen Kirchen, *Hirundo rustica* hat keine Zuflucht in den Backsteinbauten, die jetzt in den Dörfern entstehen, und *Delichon urbica* findet in den Städten kein Baumaterial. Anderseits ist für verschiedene Heide- und Moorvögel das Nachlassen der Heidschnuckenzucht, deren riesige Heerden viele Gelege zertreten, sehr förderlich gewesen. Vielleicht haben wir diesem Umstand hauptsächlich die Vermehrung des Bestandes von *Tetrao tetrix* und *Numenius arquatus* zu verdanken, während anderseits *Upupa epops* und andere dadurch eine wichtige Nahrungsquelle verloren.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Aufser durch diesen direkten Einflufs wirkte der Mensch indirekt ebenfalls verändernd auf die ihn umgebende Fauna. Begünstigt durch seine Kultur breitete sich eine Anzahl kulturangepafster Vögel in grofsem Mafse aus und verdrängte die weniger angepafsten Arten. Den tyrannisierenden Einflufs von *Corvus corone* in unserm Gebiet habe ich im speziellen Teil geschildert, ähnlich, aber doch bedeutend weniger zerstörend wirken die übrigen, häufiger vorkommenden Corviden. *Passer domesticus* verdrängt viele Höhlenbrüter, *Turdus merula* stört die zarteren Singvögel, und der kreischende Segler vertreibt die lieblichen Schwalben aus den alten Brutgebieten. Im allgemeinen mufs man den Raubsäugern und -vögeln volle Existenzberechtigung zusprechen, weil sie als Gesundheitspolizei und durch Ausrotten aller abnormen Individuen arterhaltend wirken, zugleich aber schwerlich eine Art auszurotten imstande sind, da sie, sobald die Beute in einer Gegend spärlich wird, in anderes Gebiet ziehen müssen. Dagegen hat die von Menschen eingeführte Hauskatze eine ganz andere Bedeutung. Als Raubtier streicht sie mehr oder weniger weit die Umgebung des Hauses ihres Besitzers ab, und wenn sie die Gegend ausgeplündert hat, braucht sie aber nicht wie wild lebende Raubtiere in andere Jagdgebiete zu wandern, sondern ernährt sich im Hause, jedoch fallen ihr alle sich neu ansiedelnden, ihr eben erreichbaren Brutvögel zur Beute. Bei der Häufigkeit der Hauskatzen vermögen sie schon stark zerstörend aufzutreten.

Aufser den wenigen hier angeführten Punkten wirken noch eine grofse Reihe anderer und arbeiten schnell daran, uns eine neue Kulturfauna zu schaffen. Wie sehr auch in anderen Gegenden bestimmte Vögel zurückgegangen sein müssen, zeigt sich daran, dafs sie im Laufe der Zeit immer seltener bei uns auf dem Zuge erscheinen, ich erinnere hier nur an *Charadrius auratus*, *morinellus* und *dubius*, von denen man kaum annehmen kann, dafs sie neue Zugstrafsen eingeschlagen haben, weil unser Gebiet ihnen sehr günstiges Terrain bietet.

In neuester Zeit hat in unserm Vaterlande, wie überhaupt in der ganzen gebildeten Welt, die Naturschutzbewegung stark um sich gegriffen und sucht die dem Untergange geweihten seltenen Formen zu schützen. Ich selbst bin eifriger Naturschützler und glaube, dafs durch zweckmäfsige Vorrichtungen man eine grofse Reihe „Nichtkulturangepafster", soweit sie in Kolonien leben, noch bei gröfster Sorgfalt für eine lange Zeit erhalten kann; aber in den meisten Fällen bedeutet der Naturschutz bei unsern Moor- und Heidevögeln und bei unsern Grofsen nicht angepafsten Einzelbrütern nur ein kurzes Hinausschieben ihres Aussterbens in einer Gegend, denn sie sind unfehlbar, wie das jede vergleichend statistische Faunistik lehrt, dem Untergange preisgegeben, wenn sie sich nicht anzupassen vermögen. *Corvus corax*, *Bubo bubo*, *Ciconia nigra*, *Circaetus gallicus*, *Aquila pomarina*, *Milvus milvus*

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

und *migrans* und alle andern grofsen Einzelbrüter brauchen weite ruhige Jagdgründe, wie sie jetzt noch vereinzelt in Deutschland zu finden sind, die es aber in dem Deutschland der Zukunft mit seinen wachsenden Millionen von Menschen nicht mehr geben wird. Manche jetzt noch nicht angepafste Höhlenbrüter wie *Upupa epops*, *Columba oenas*, *Coracias garrula* dürften vielleicht zu retten sein, wenn sie sich an künstliche Nisthöhlen gewöhnen. Sonst aber kann man sagen, dafs selbst intensivster Vogelschutz nur kulturangepafste Formen wie Vertreter der Familien der Sylviiden, Pariden und Fringilliden wirklich zu fördern vermag, und dafs nichts an der für den Naturfreund traurigen Tatsache ändern kann, dafs immer mehr die auffallenden und interessantesten Vogelformen einer einförmigen, zwar an Individuenzahl der einzelnen unscheinbaren Arten oft viel reicheren Fauna der Kulturlandschaft Platz machen müssen.

Verzeichnis der Brutvögel, ihre Ab- und Zunahme in den letzten Jahrzehnten.

Bei allen Vögeln, die nur ganz vereinzelt einmal im Gebiet gebrütet haben, kann man nicht von einer Zu- und Abnahme sprechen. Sehr schwer läfst sich eine solche bei manchen ganz versteckt lebenden Vögeln kontrollieren, und auch bei vielen, sehr häufig vorkommenden Arten dürfte eine Schätzung ohne genaue Statistik oft unrichtig ausfallen. Die Richtung eines Pfeiles deutet an, nach welcher Seite die betreffende Spezies im Bestande neigt.

Nicht ganz sicher als Brutvögel festgestellte Arten.	Nur vereinzelt als Brutvögel festgestellte oder schwerkontrollierbare Arten.	Im Bestande stark abnehmende Arten.	Im Bestande abnehmende Arten.	Im Bestande ungefähr gleichbleibende Arten.	Im Bestande zunehmende Arten.
					Colymbus cristatus
				Colymbus nigricans	
		Larus ridibundus			
		Sterna hirundo			
		Hydrochelidon nigra			
	Spatula clypeata		*Anas boschas*		
				‹—« *Anas crecca*	
				‹—« *Anas querquedula*	
			Anas acuta		
	Anas penelope				
		Charadrius apricarius			
		Charadrius dubius			
			Vanellus cristatus		
Recurvirostra avosetta					
		Tringa alpina schinzi			
				Tringoides hypoleucos	

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Nicht ganz sicher als Brutvögel festgestellte Arten.	Nur vereinzelt als Brutvögel festgestellte oder schwerkontrollierbare Arten.	Im Bestande stark abnehmende Arten.	Im Bestande abnehmende Arten.	Im Bestande ungefähr gleichbleibende Arten.	Im Bestande zunehmende Arten.
		Totanus pugnax			
				Totanus totanus	
				Limosa limosa	
					Numenius arquatus
		Gallinago media			
			Gallinago gallinago		
			Scolopax rusticola		
	Rallus aquaticus				
	Ortygometra porzana				
					Crex crex
				Gallinula choropus	
					Fulica atra
			Ciconia ciconia		
		Ciconia nigra			
		Ardea cinerea			
	Botaurus stellaris				
					Columba palumbus
Columba oenas					
				Turtur turtur	
					(Phasianus colchicus)
				Perdix perdix	
		Coturnix coturnix			
					Tetrao tetrix
(Tetrao lagopus)					
	Circus aeruginosus				
				‹—« *Circus pygargos*	
				‹—« *Circus cyaneus*	

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Circus macrourus

Milvus milvus
Pandion haliaëtus

Asio accipitrinus

Dendrocopus medius

Picus canus viridicanus

Jynx torquilla

Alcedo ispida
Upupa epops

Riparia riparia
Delichon urbica

Muscicapa atricapilla

Astur gentilis

Hirundo rustica

‹—‹ *Accipiter nisus*

Pernis apivorus

‹—‹ *Falco subbuteo*

‹—‹ *Syrnium aluco*
Athene noctua
‹—‹ *Strix flammea*
Asio otus

Cuculus canorus ›—›

Dendrocopus maior

Dendrocopus minor
Picus viridis

Muscicapa grisola
›—›

Buteo buteo

Cerchneis tinnuncula

Dryocopus martius

Caprimulgus europaeus
Apus apus

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Nicht ganz sicher als Brutvögel festgestellte Arten.	Nur vereinzelt als Brutvögel festgestellte oder schwerkontrollierbare Arten.	Im Bestande stark abnehmende Arten.	Im Bestande abnehmende Arten.	Im Bestande ungefähr gleichbleibende Arten.	Im Bestande zunehmende Arten.
					Lanius excubitor
				Lanius collurio	
Lanius senator					
		Corvus corax			
					Corvus corone
Corvus cornix					
		Corvus frugilegus			
			Colaeus monedula		
				‹—« *Pica pica*	
				Garrulus glandarius »—›	
					Oriolus oriolus
					Sturnus vulgaris
				Passer domesticus	
				Passer montanus	
				Fringilla coelebs »—›	
	Coccothraustes coccothraustes				
					Chloris chloris
				Acanthis cannabina	
					Pyrrhula pyrrhula europaea
	Carduelis carduelis				
					Emberiza calandra
				Emberiza citrinella	
				Emberiza hortulana	
				Anthus pratensis	
				‹—« *Anthus trivialis*	
				Motacilla alba	

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Motacilla boarula				*Budytes flava*	
				Alauda arvensis	
			Lullula arborea		
					Galerita cristata
				Certhia familiaris brachydactyla	
				Sitta caesia	
				Parus maior	
				Parus coeruleus	
					Parus ater
				Parus palustris longirostris	
				Parus cristatus mitratus	
				‹—« *Aegithalus caudatus europaeus*	
				Regulus regulus	
				Regulus ignicapillus	
				Troglodytes troglodytes »—›	
				Accentor modularis	
				‹—« *Sylvia simplex*	
				‹—« *Sylvia sylvia*	
			Sylvia atricapilla		
			Sylvia curruca		
					Acrocephalus streperus
					Acrocephalus palustris
				‹—« *Acrocephalus schoenobaenus*	
					Locustella naevia
				Hippolais hippolais	

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Nicht ganz sicher als Brutvögel festgestellte Arten.	Nur vereinzelt als Brutvögel festgestellte oder schwerkontrollierbare Arten.	Im Bestande stark abnehmende Arten.	Im Bestande abnehmende Arten.	Im Bestande ungefähr gleichbleibende Arten.	Im Bestande zunehmende Arten.
				Phylloscopus sibilator *Phylloscopus trochilus* *Phylloscopus collybita*	
					Turdus merula *Turdus musicus* (in den letzten Jahren)
Turdus iliacus	*Turdus viscivorus*				
				Saxicola oenanthe *Pratincola rubetra*	
					Pratincola rubicola *Erithacus titys*
				Erithacus phoenicurus	
					Erithacus rubeculus *Erithacus cyaneculus*
				‹—« *Erithacus luscinia*	

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

IV. Einiges über die Vogelzugserscheinung in den Emslanden.

Seit dem Einsetzen der Beringungsversuche ist überhaupt erst die Möglichkeit geschaffen worden, mit Hoffnung auf teilweise Lösung an die Vogelzugsfrage heranzutreten. Vorher konnten alle Arbeiten nichts weiter bringen als phänologische Beobachtungen, die klarzulegen versuchten wie an einem bestimmten Platze unter gewissen meteorologischen Bedingungen die Vogelzugserscheinung zu verlaufen pflegt, man konnte diese Beobachtungen mit an andern Plätzen gemachten vergleichen und daraufhin einige Hypothesen aufstellen, die aber der positiven Grundlage entbehrten. Erst wenn wir wissen, woher die Gäste kommen, die unser Gebiet besuchen, und wohin sie gehen, können wir entscheiden, ob Zugstrafsen benutzt werden, oder ob die Vögel in breiter Front vorrücken, ob erst die heimischen Vögel abziehen, und dann die fremden der gleichen Art ankommen, ob unsere Tiere überwintern, oder ob es fremde Gäste sind. Erst nachdem wir durch die Beringung Belege in der Hand haben, sind diese und noch viele andere ornithologische Fragen zu lösen.

Auch ich war nur imstande im speziellen Teil bei verschiedenen Arten phänologische Angaben zu machen und konnte über den migratorischen Teil meistens nur Vermutungen aussprechen. Allgemeine Thesen über die Zugerscheinung bei allen Zugvögeln lassen sich nur sehr wenige aufstellen. Die Zuggewohnheiten sind bei den einzelnen Arten sehr differenziert, meistens aber hat wenigstens jede Familie ihre bestimmten Zuggewohnheiten, und selbst von den meteorologischen Verhältnissen sind oft die einzelnen Arten ganz verschieden abhängig.

Am leichtesten und sichersten lassen sich Angaben über diejenigen Arten machen, die in einem Gebiete nicht Brutvögel sind, sondern nur auf dem Zuge erscheinen, denn in diesem Fall kommen verschiedene, schwierig zu lösende Fragen nicht in Betracht. So wird man nie im Zweifel sein, wann der Zug einsetzt, ferner hat man nicht zu entscheiden, ob erst die heimischen Arten abziehen, und dann die Fremden einrücken, oder wenn die Art z. T. überwintert, ob die Überwinterer aus fremden Gästen oder aus heimischen Vögeln bestehen.

Über das Einhalten oder Nichteinhalten der viel umstrittenen Zugstrafsen suchte ich mir vor allen Dingen Gewifsheit zu schaffen. Voerst möchte ich kurz folgendes zur allgemeinen Charakteristik der gesamten Zugserscheinung sagen. Die Hauptzugswelle flutet von Osten nach Westen über unser Gebiet oder von NO nach SW. Weniger Vögel ziehen direkt von N nach S, ganz vereinzelte Arten ziehen aus unserm Gebiet, d. h. ihren Brutplätzen, zur Küste, also von S nach N. Eine Zugrichtung von W nach O oder von NW nach SO vermochte ich nur bei *Ciconia ciconia* festzustellen, und auch holländische Ornithologen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

konnten mir keine andere in dieser Richtung abziehende Art nennen. Die Begrenzung des Durchzugsgebietes für *Grus grus* verläuft in der Nähe des nördlichen und westlichen Teiles unserer drei Kreise, doch wird diese Grenze häufig nach N und W von Kranichen überflogen. Geographisch fest begrenzte, unverrückbare Zugstrafsen lassen sich in unserm Gebiet nicht erkennen. Die Zugvögel sind nur mehr oder weniger an ein ihnen zusagendes Terrain gebunden, das sie fliehen, sobald es sich verändert, das sie neu aufsuchen, sobald es irgendwo entsteht. Am ausgeprägtesten ist dieses Gebundensein an ein bestimmtes Terrain natürlich bei den Urinatoren, ferner bei Tringen, Scolopaciden, Totaniden und vielen Anatiden, die sich z. T. fest an die Ems und ihre Nebenflüsse klammern und an ihnen herauf und herabwandern; aber von diesen streng an ein Terrain gebundenen Arten finden sich alle Übergänge bis zu den überall herumstreifenden Pariden oder Fringilliden. Seit dem kurzen Bestehen der Geestener Karpfenteiche erscheinen dort viele fluviale Zugvögel von der Ems her, und andere Arten, die stille Wasserflächen lieben, und sonst im Gebiet selten auf dem Zuge erlegt wurden, finden sich dort häufig, wie z. B. *Fulica atra*, das zu vielen Hunderten in Geeste auf dem Zuge anzutreffen ist, während es früher unser Gebiet überflogen oder selten berührt hat. Man darf deshalb die Ems nicht als geographisch festliegende Zugstrafse bezeichnen, denn die Vögel folgen der Ems nicht, weil sie gerade unter dem und dem Längengrade fliefst, sondern weil sie ihnen zum Nahrungserwerb nötig ist, und sobald sie andere günstige Plätze haben, finden sie sich auch dort ein. Ein treffliches Beispiel bilden die meisten Anatiden. Solange die Witterung günstig ist, liegen sie an bestimmten Plätzen im Moor, wo sich gröfsere Wasserflächen finden, verteilt und pflegen hier durchzuziehen, sobald aber der Winter mit Eis die Tümpel verschliefst, werden sie auf die Flüsse verdrängt.

Trotzdem es also den Anschein hat, dafs von den Vögeln im Binnenlande, wenigstens in unserm Gebiet, keine bestimmten geographischen Zugstrafsen eingehalten werden, ist es nicht ausgeschlossen, dafs doch solche bei vielen Arten bestehen. Diese Zugstrafsen dürfte man sich natürlich nicht als schmale Streifen denken, sondern sie sind viele Kilometer breit für Vögel aus einem bestimmten Gebiet anzunehmen. Z. B. *Corvus cornix*. Überall im westlichen Deutschland erscheinen Nebelkrähen. Thienemanns grofsartige Ringversuche haben schon sehr interessante Resultate zutage gefördert. Keine von den in Rossitten markierten Krähen wurde von den Niederlanden, von Ostfriesland oder von den Emslanden eingeliefert, wohl aber weiter südlich von den genannten Gebieten. Wenn man nun meine Angaben über die Nebelkrähe im speziellen Teil mit Thienemanns Resultaten vergleicht, so ist es sehr gut möglich, dafs in den Niederlanden, den Emslanden und Ostfriesland nur skandinavische, vielleicht

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

auch nach diesen noch ostdeutsche, nicht aber Kur-, Liv- oder Esthländische Nebelkrähen erscheinen. Diese Skandinavier kreuzen später das Durchzugsgebiet der russischen Nebelkrähen. In dieser Weise könnten sich für Vögel aus geographisch begrenzten Gebieten ebenfalls geographisch begrenzte Durchzugsgebiete annehmen lassen. Natürlich vermischen sich an den Grenzen überall die Durchzügler und erwecken den Schein einer in breiter Front vorrückenden Masse, deren gemeinsame äufsere Grenze man ohne Experiment durch gewöhnliche Beobachtung feststellen kann.

Allgemeine Thesen über den Einflufs des Luftdruckes oder der meteorologischen Verhältnisse überhaupt konnte ich aus dem reichen Beobachtungsmaterial, das ich mir gesammelt hatte, kaum aufstellen. Selbst nur eine bestimmte feste Regel aufzustellen war meistens unmöglich, denn es zeigten sich immer Widersprüche. Im allgemeinen kann man sagen, dafs die meisten Vögel bei hohem Luftdruck, klarem Wetter und schwachem Winde am liebsten zu ziehen pflegen. In der Hauptzugsperiode einer Art pflegt diese aber selbst bei ungünstigem Wetter zu ziehen. Der Abzug kann durch ungünstige Witterung etwas hinausgeschoben werden. Die meisten Anatiden sind z. B. von der Witterung bedeutend unabhängiger als die Kiebitze und diese wieder unabhängiger als die Bekassinen. Am auffallendsten war mir die Vorliebe für klares Wetter bei Raubvögeln, und es hat den Anschein, als ob sie im Binnenlande Gegenden mit geringem Luftdruck und widrigen Winden häufig umgehen, denn bei Roermond herrschte an manchen klaren Tagen nach P. Hens's Aufzeichnungen starker Raubvogelzug, wenn in unserm Gebiet Raubvögel bei ungünstigster Witterung ganz fehlten. Die Kälte hat auf alle Wintergäste und besonders auf die an den Küsten überwinternden Arten einen ungemein starken Einflufs und treibt sie mit Gewalt ins Binnenland. Am auffallendsten ist die Flucht vor dem Frost bei allen Wasservögeln, die oft in wirklich riesigen Scharen an unsern offenen Flüssen erscheinen. Diese Wintergäste vom Küstengebiet folgen aber bestimmt nicht durch feste Instinkte vorgeschriebenen, geographischen Zugstrafsen, sondern sie werden einer Welle gleich vor dem Froste in ein ihnen fremdes Gebiet getrieben. Hier eine Grenze zwischen Irrgästen und Zugvögeln zu ziehen, ist oft völlig unmöglich. Plötzlich eintretende Kälte nach dem Einsetzen des Frühlingszuges treibt auch viele Vögel, besonders wieder Anatiden, in südlicher Richtung zurück. Überhaupt kann man eine Regulierung des Zuges durch die Temperatur am besten bei den Auatiden beobachten.

Je schärfer die Zuginstinkte sind, desto mehr hängen die Vögel an einem bestimmten Datum, an dem sie anzukommen und abzuziehen pflegen. Werden sie nach ihrer Ankunft im Frühjahr von ungünstiger Witterung überrascht, so fluten sie meist nicht nach südlicheren Gegenden zurück, sondern bleiben in der Heimat und kommen womöglich um, da in ihren scharf umschriebenen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Instinkten mit der Ankunft in die Heimat die Zugfrage erledigt ist. Anders die nicht mit so scharf umschriebenen Zuginstinkten ausgestatteten Arten; diese sind mehr von der jeweiligen Temperatur abhängig und wechseln ihre Plätze, ungünstige Gegenden fliehend.

Ein Nachlassen des Zuginstinktes macht sich bei verschiedenen Arten bemerkbar und äufsert sich meistens darin, dafs die Tiere sich allmählich zu Strichvögeln umbilden, oder aber, einem grofsen organischen Gesetze gehorchend, darin, dafs die jungen Tiere noch Zugvögel bleiben, die alten aber schon Standvögel geworden sind, z. B. *Ardea cinerea* und *Fringilla coelebs.* Auch die Tatsache, dafs bei manchen Arten, die noch echte Zugvögel sind, die alten Tiere erst viel später abziehen als die jungen, wie ich es z. B. für *Erithacus titys* sicher nachwies und für *Saxicola oenanthe* vermutete, läfst sich nach dem Gesetz der Vererbung erklären, zumal ich keinen Fall festlegen konnte, dafs die alten Vögel vor den Jungen abziehen. oder dafs nur die alten Tiere Zugvögel sind, die Jungen aber zu Standvögeln sich ausgebildet hätten.

Bei vielen andern Arten ist es schwierig festzustellen, ob die Überwinterer nur alte Tiere sind. Es liegt ferner die Möglichkeit vor, dafs sie gar nicht aus Bewohnern der Gegend bestehen, sondern weiter nördlich wohnende Gäste derselben Art sind. In solchen Fällen können nur die Beringungsversuche entscheiden, z. B. bei *Sturnus vulgaris*, *Garrulus glandarius*, *Anthus pratensis*, *Emberiza schoeniclus*, *Turdus merula*, *Anas boschas*, *Fulica atra*, *Gallinula chloropus*, *Gallinago gallinago*, *Cerchneis tinnuncula*, *Accipiter nisus*, *Buteo buteo*, *Erithacus rubeculus*, *Accentor modularis*, *Sitta caesia*, bei den Pariden und den vielen anderen, teilweise überwinternden Arten, die in unserm Gebiet Brutvögel sind, aber auch in nördlicheren Gegenden zu brüten pflegen. Etwas anderes ist es bei Arten, wie *Corvus cornix*, *Gallinula gallinula*, den fremden Anatiden- und Turdus-Arten, da sie nur bei uns überwintern, aber nicht bei uns Brutvögel sind.

Wie sehr sich in den Zuggewohnheiten unserer Vögel Übergänge zeigen, merkte ich erst recht bei einem Versuche, die in den Emslanden beobachteten Arten in einer Tabelle unter folgende Rubriken zu verteilen: Irrgäste; periodische Gäste; Wintergäste; Standvögel; Herbst-, Winter- und Frühjahrszugvögel. Die Irrgäste liefsen sich oft nicht von den Zugvögeln, die selten beobachtet waren, trennen, die periodischen Gäste waren zum Teil nicht von den Wintergästen, die in besonders strengen Wintern zu erscheinen pflegen, zu unterscheiden, und die drei andern Kategorien gingen ganz in einander über bei vielen Arten, die bald Stand-, bald Strich-, bald Zugvögel sind oder teilweise überwintern. Natürlich zeigten sich für jede Rubrik typische Beispiele, aber da die Übergänge in der Mehrzahl vorhanden waren, habe ich den Versuch einer derartigen Klassifikation wieder aufgeben müssen.

Am Schlufs meiner Arbeit angelangt, die, wie ich hier nochmals betonen möchte, nur ein kleiner Beitrag zu einer Avifauna

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

der Emslande sein soll, möchte ich nochmals auf die grofse Zahl ungelöster oder nur halbgelöster Fragen und Probleme hinweisen, die ich in den vorstehenden Zeilen angeschnitten habe. Es ist noch ein sehr reiches Feld hier zu bearbeiten, und es werden sich noch viele weitere Fragen finden. Unsere deutschen Vogelwarten an der Küste haben in letzter Zeit sehr viel für die Lösung der Vogelzugsfrage getan und sehr interessante Resultate, besonders über den Vogelzug im Osten unseres Vaterlandes zutage gefördert, sodafs es sich sicher lohnen dürfte, auch im Binnenlande eine Beobachtungsstation zu errichten, zumal sich viele Zuggewohnheiten derselben Vögel im Binnenlande ganz anders gestalten als an der Küste. Eine Vogelwarte im westlichsten Deutschland müfste Hand in Hand vorgehen mit den andern Vogelwarten, und deren Beobachtungen zu ergänzen suchen, ferner hätte sie auch faunistisch zu arbeiten und genaue Karten herauszugeben über das Vordringen der einzelnen östlichen Einwanderer, hätte die Gast- und Brutvögel des Gebietes zu beringen, damit endlich Klarheit über ihre Wanderungen geschafft würde. In den grofsen Mooren wäre vor allem auf die aussterbende Avifauna zu achten, und die Zuggewohnheiten dieser interessanten Vögel einer Küstenfauna im Binnenlande zu studieren, ehe es zu spät ist, oder soll eine so eigenartige Fauna vor den Augen so vieler Zoologen hinschwinden, ohne dafs wenigstens ein Versuch gemacht wird, vor dem Untergange ihre Geheimnisse zu enthüllen?

Nachtrag.

Herr Dr. le Roi war so liebenswürdig, mich auf einige Arbeiten über Avifaunen der umliegenden Gebiete, die mir entgangen waren, aufmerksam zu machen. Besonders interessant war mir eine Notiz im 24. Jahrb. d. Westf. Prov.-Ver. f. Wissensch. u. Kunst 1895/96 p. 48, in der meine Vermutung, dafs die in der Sammlung des Meppener Gymnasiums aufbewahrte Sturmschwalbe auch in dortiger Gegend erlegt worden sei, bestätigt wurde. In dieser Notiz wird die von mir erwähnte Zwergtrappe ebenfalls als in der Umgebung von Meppen gefunden sicher gestellt. Recker berichtet dort nämlich: „Herr Oberlehrer Borgas schrieb mir am 23. II. 1896: Kürzlich wurde hier eine Zwergtrappe, *Otis tetrax* L., erlegt. Auch fand einer meiner Schüler eine Sturmschwalbe, *Thalassidroma pelagica*, welche wahrscheinlich gegen die Telegraphenleitung geflogen war, unter welcher sie lag.“

Von den andern mir von Herrn Dr. le Roi genannten Arbeiten erwähne ich aus den Angaben von Knickenberg über die Vögel von Iburg bei Osnabrück in den Jahrb. des Westf. Prov.-Ver. für Wiss. u. Kunst 1896/97 p. 93—96, 1897/98 p. 37, dafs der Schwarzspecht schon zwischen 1868 u. 1872 im Rüthener Walde genistet hat, und dafs dieser Vogel am 6. XI. 1897 am Fufs des Döhrenberges beobachtet wurde. Ferner berichtet

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

M. Neuhaus (Jahrb. d. Westf. Prov.-Ver. f. Wiss. und Kunst 1906, p. 20) am 20. VII. 1905, dafs *Hydrochelidon nigra* in mehr als 100 Exemplaren auf dem Venn bei Gr. Burlo genistet habe und zwar seit 23 Jahren zum ersten Male in solcher Zahl.

Spatula clypeata (L.). In diesem Jahre haben die Löffelenten wieder im Ochsenbruch oder in den Geestener Teichen selbst gebrütet, denn Schimmöller schofs dort im Juli 1911 von 8 Löffelenten 2 junge Tiere, und Schöningh aus einer grofsen Schar ein junges Tier.

Platalea leucorodia L. Ein junges Tier hielt sich mehrere Wochen in Geeste auf, safs stets ganz ungedeckt an demselben Platze. Am 4. VIII. wurde das Tier krank geschossen und mir gebracht. Leider starb es, da die Lunge verletzt worden war, schon am andern Tage. Im Benehmen zeigte das Tier ganz und gar nichts reiherähnliches, war sehr zu traulich — wahrscheinlich wegen seiner Verwundung — und frafs gleich kleine Fische aus der Hand.

Scolopax rusticola L. Die erste Waldschnepfe sah ich schon am 5. X. 11 vor einem Wildladen in Lingen hängen.

Buteo buteo (L.) hat nach Bödiker 1911 bei Haselünne gebrütet.

Pandion haliaëtus (L.) wurde in diesem Jahre zum ersten Male auch auf dem Herbstdurchzuge in Geeste beobachtet. Das Brüten dieses Adlers in Oldenburg 1910, 20 km südlich der Stadt Oldenburg, ist zum ersten Male sicher festgestellt worden (Deutsch. Jägerz. Bd. 57).

Corvus cornix L. Die ersten Nebelkrähen traf ich schon am 6. X. 1911 bei Bernte, doch mögen sie noch früher angekommen sein. Nachrichten über ihr Erscheinen auf den ostfriesischen Inseln und den andern Nachbargebieten wären zum Vergleich sehr interessant.

Anthus campestris (L.). Am 7. VIII. 1911 sahen Hennemann und ich diesen Pieper im Elberger Moor. Vielleicht dort Brutvogel?

Motacilla boarula L. Die Gebirgsbachstelze beobachtete ich im Frühling 1911 bei Laggenbeck, unweit der Grenze unseres Gebietes, mit Futter für die Jungen im Schnabel. In den ersten Tagen des Augusts traf ich mehrere Exemplare am Emswehr beim Haneken im Kreise Lingen. Höchst wahrscheinlich haben sie dort gebrütet.

Die grofse Trockenheit dieses Sommers (1911) hat sich in ihren Folgen auf die Sumpfvögel stark bemerkbar gemacht. So durchwanderte ich Anfang August das Bernter Moor, dessen grofse Wasserflächen völlig ausgetrocknet waren. Ich traf dort nur einen Pieper, der Junge fütterte und einige Kornweihen. Selbst das Birkwild hatte sich an die Emswiesen zurückgezogen, wo mehrere Junge beim Mähen getötet wurden. Der Kiebitzzug war in diesem Jahre so gering wie selten, der Bekassinenzug in seiner ersten Hälfte ebenfalls sehr gering, dagegen traf man im Oktober an manchen Tagen ziemlich viele Sumpfschnepfen an.